1.Vorstellung der Einrichtung

1. Chronik der Einrichtung

Die Kindertagesstätte „Wirbelwind“ in Freusburg besteht bereits seit dem 01.05.1974. Nach dem Um- und Anbau der ehemaligen ev. Schule, wurde die Tagesstätte an diesem Tag eingeweiht. Zunächst wurde sie unter der Leitung von Frau Renate Weithe, ab 1986 dann von Frau Hildegard Kriebel geführt. Anfangs bestand die Einrichtung aus zwei Gruppen, 2004 wurde jedoch eine Gruppe geschlossen. Im August 2010 kehrte die Kindertagesstätte dann wieder zu alten Stärken zurück und wurde wieder zweigruppig. Aufgrund erhöhter Anmeldezahlen wurde sie dann Ende 2014 um eine dritte Gruppe erweitert. Im Jahre 2010 wurde der damalige Kindergarten zur heutigen Kindertagesstätte.
Seit Dezember 2007 steht die Einrichtung nun unter der Leitung von Frau Kerstin Bäcker.
In den Jahren von 2000 bis 2003 wurde der Bau erweitert und neugestaltet und erhielt anschließend den Namen „Wirbelwind“. Im Jahre 2017/2018 erhielt die Einrichtung eine umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahme. So wurde der Brandschutz im ganzen Gebäude optimiert, die Spielstube des U3 Bereichs erhielt eine Tieferlegung des Bodens und eine Neugestaltung durch Möbel. Die Räume wurden mit Akustikdecken, Schränken, und klappbaren Tischen ausgestattet. Ebenso erhielten wir einen weiteren Garderobenbereich mit neuen Möbeln. Im Obergeschoss hat die Kindertagesstätte die Räume der Hausmeisterwohnung hinzubekommen. Auch hier wurde umfangreich saniert und alles auf den neuesten Stand gebracht. Ebenfalls erstellte die Kindertagesstätte im gleichen Jahr mit Unterstützung des Fördervereins für regionale Entwicklung e.V. eine eigene Homepage.
Von Beginn an steht die kommunale Kindertagesstätte (nachfolgend Kita genannt) unter der Trägerschaft der Stadt Kirchen.
In unserer Kindertagesstätte arbeiten männliche und weibliche pädagogische Fachkräfte. Der Einfachheit halber schreiben wir nachfolgend, die pädagogischen Fachkräfte oder die Mitarbeiter. Wir haben uns dafür entschieden, den Begriff Familie in unserer Konzeption zu verwenden da er alle Mitglieder oder Teile der Familie und andere Bezugspersonen des Kindes miteinschließt.

1.2 Förderverein der Einrichtung

Auch der Förderverein der Einrichtung besteht nun schon seit dem Jahre 1999 und wächst stetig durch neue Anmeldezahlen weiter.
So hat der Förderverein in den letzten Jahren eine neue Spiel- und Kletterlandschaft für die Kinder errichtet, eine neue Wasserrinne für den Außenbereich wurde angelegt, unterschiedliche Fahrzeuge und Spielmaterialien für den Innen- und Außenbereich gekauft, Sonnenschutzhüte für alle Kinder bereitgestellt und allen Kindern und pädagogischen Fachkräften einen gemeinsamen Tagesausflug ermöglicht. Der Förderverein unterstützt unsere Einrichtung finanziell bei den Exkursionen die den Kindern angeboten werden, sowie bei Festen und Feiern der Einrichtung.
Des Weiteren organisiert der Förderverein den Wirbelwindzauber, ermöglicht in der Regel für unsere Kinder ein Theaterstück, ist mit je einem Stand auf dem Martinsmarkt in Kirchen sowie auf dem Maimarkt in der Freusburger Mühle vertreten und spendet den Erlös dann unserer Kita.
Die Mitglieder des Fördervereins zahlen einen jährlichen Beitrag von 10 Euro oder mehr, mit welchem sie die Kitakinder und die Mitarbeiter enorm unterstützen. Der Förderverein hat immer ein offenes Ohr für die Wünsche der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte.

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen“
-Maria Montessori-

2. Rahmenbedingungen

Die Kita Wirbelwind in Freusburg bietet 55 Kindern, -unterteilt in Ganztags- und Teilzeitplätzen- eine Betreuung an.
Zurzeit können bis zu 36 Kinder von insgesamt 55 Kindern über Mittag in unserer Einrichtung betreut werden. Den Kindern steht das gesamte Haus mit seinen individuellen Bildungsbereichen zur Verfügung. Alle Fachkräfte gewöhnen die Kinder ein. Das Kind bestimmt seinen Ort der Eingewöhnung mit. Die Bezugsfachkraft begleitet das Kind während seiner ganzen Kitazeit. Die Eingewöhnung neuer Kinder verläuft in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, individuell und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt. Selten werden ältere Kinder aufgenommen. Dies geschieht oft nur durch einen Umzug. Unsere Kita kann Kinder im Alter von 1-6 Jahren aufnehmen. 21 Kinder dürfen unter 2 Jahren die Einrichtung besuchen.
Die Einrichtung liegt im ruhigen Ortsteil Freusburg „Struth“, an einer kaum befahrenen Straße. Zwischen den Jahren 2000 und 2003 wurde die Kita neugestaltet, erweitert und erhielt anschließend an diesen Umbau ihren Namen „Wirbelwind“. Eine weitere Sanierung und Erweiterung war im Jahre 2017/2018 von Bedarf.

2.1 Räumlichkeiten

Die Kita verfügt über eine große Vielzahl an Räumlichkeiten und Bildungsbereichen. Sie bietet somit viel Platz für die freie Entfaltung der kindlichen Bedürfnisse.
Angefangen vom Dachgeschoss des Hauses, wo die Raumaufteilung wie folgt vorzufinden ist: Küche für die frische Zubereitung der Mittagsverpflegung, WC für Personal und Küchenkraft sowie Umkleide für die Küchenkraft, Bistro, Personalraum, Elternecke sowie ein Schlafzimmer für die Kinder. Im **Bildungsbereich Bistro** kann das Kind sein Frühstück von 08.00 Uhr bis ca.11.15Uhr einnehmen und wird dort von unserem zuständigen Bistrodienst begleitet. In naher Zukunft planen wir, den Kindern ihr Frühstück in Buffetform anzubieten. Die Sorgeberechtigten werden dann einen Unkostenbeitrag an unsere Einrichtung entrichten. Unsere Küchenkraft kauft die Zutaten für ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück. Das Mittagessen kann das Kind in der Zeit von 11:30 Uhr bis 13:00 Uhr nach seinem eigenen Rhythmus und Hungergefühl einnehmen. Dem Kind steht das Essen in Buffetform zur Verfügung. Auch hier wird das Kind von dem zuständigen Bistrodienst begleitet.
In der mittleren Etage stehen dem Kind zurzeit folgende Bildungsbereiche zur Verfügung:
Unsere **„Powerbude“** (Turnhalle), die **Bücherei**, eine **Spielwiese**, die **Lernwerkstatt**, ein **Badezimmer** mit Zahnbürsten, WC und Waschrinne für die Kinder und eine **Ritterburg** für Rollenspiele.

Weitere Räume im mittleren Stockwerk sind die große, voll ausgestattete Koch- und Backinsel (Küche), die „Erzieherfabrik“ (Leitungsbüro), sowie eine barrierefreie Toilette.
In der unteren Etage befinden sich weitere Bildungsbereiche wie die **Spielstube**, das **Atelier** und ein **Kinderbüro**. Ein Kinder WC, welches auf die Bedürfnisse der unter drei jährigen Kinder abgestimmt wurde. Zusätzlich findet man hier noch eine weitere Personaltoilette sowie zwei kleine Büros für die Fachkräfte und ständig stellvertretende Leitung.
Alle Bildungsbereiche in der Kita werden durch intensive Beobachtungen wie auch Gesprächen mit dem Kind individuell zusammengestellt und nach gegebener Zeit erneuert. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden bei diesem Prozess stets berücksichtigt.

Angrenzend an die Spielstube befindet sich ein Kellerraum, wo unter anderem unsere Waschmaschine und der Trockner ihren Platz gefunden haben.

Die großen farbigen Kindergarderoben bieten Platz für die Kleidungsstücke und Schuhe des Kindes Hier hat das Kind eine zusätzliche Eigentumskiste, um seine Socken, seinen Sonnenhut und seine Wechselkleidung unterzubringen. Ebenso hat jedes Kind über der Garderobe ein Fach für die Informationsbriefe die es mit nach Hause nehmen kann.
In einem weiteren Raum lagert unsere Reinigungskraft diverse Putzmaterialien.

Das **Außengelände**, welches auch ein Bildungsbereich ist, bietet vielseitige Möglichkeiten für das Kind. Auf dem komplett umzäunten Gelände befinden sich zwei Spielplätze. Ein Ü3 sowie ein U3 Bereich.
Des Weiteren findet man hier zum Beispiel Sandkästen, Klettergerüste, Schaukeln, Wippen, eine Wasserspielstation, Rutschbahnen usw. Weiterhin ist auf dem Außengelände eine überdachte Sitzecke mit großem Tisch und Bänken integriert. In Planung ist ein naturnaher Bachlauf.

Wir gestalten die Umgebung des Kindes sprachanregend um somit die Sprachbildung zu fördern.
Wir legen bei der Gestaltung unserer Bildungsbereiche großen Wert darauf, die Materialien und die Ausstattung unserer Räumlichkeiten sprachanregend anzuordnen und auszuwählen. Dabei ist es uns wichtig, die Bedürfnisse des Kindes in die Gestaltung zu berücksichtigen. Aus diesem Grund wird das Kind in die Raumgestaltung immer miteinbezogen. Eine Reizüberflutung wird dabei möglichst vermieden. Neben verschiedenen Spielmaterialien kann sich das Kind auch mit Naturstoffen (Wasser, Sand, Steinen, Bohnen …) und Alltagsmaterialien spielerisch

auseinandersetzen. Es hat somit vielfältige Möglichkeiten, sich mit den Eigenschaften dieser Materialien zu beschäftigen und sinnliche Erfahrungen zu sammeln.
Erst wenn ein Kind die Eigenschaften (fest, flüssig, weich, nass …) verschiedener Dinge (be) – greifen kann, wird es diese auch benennen können.
Spielmaterialien die das Kind zum Sprechen animieren (z.B. Handpuppen, Rollenspielmaterial, Gesellschaftsspiele, Türtheater, Puppenhaus oder Konstruktionsmaterialien), stehen ihm jederzeit zur Verfügung.
Das Kind hat während unsrer Öffnungszeiten immer die Möglichkeit unsere Bücherei aufzusuchen. Diese gehört zu einem festen Bildungsbereich unserer Einrichtung und wird somit täglich von einer pädagogischen Fachkraft besetzt. Hier wird dem Kind eine ruhige Atmosphäre beim Betrachten oder Lesen der Bücher geboten. Unsere Mitarbeiter gehen mit dem Kind in einen Dialog und setzen sich mit dem gehörten auseinander und regen somit auch das Sprechverhalten des Kindes an.
Zweimal im Jahr wird dort auch eine Buchausstellung für das Kind und seine Familie angeboten. Bücher können gemeinsam angeschaut und gelesen werden und stehen zum Kauf zur Verfügung.

2.2 Personal

Das Personal der Einrichtung (einschließlich Praktikanten/Auszubildenden) setzt sich zurzeit aus 15 Mitarbeitern mit verschiedenen Ausbildungen und Stundenumfang zusammen. Außerdem beschäftigt die Einrichtung wechselnde Praktikanten, die sich entweder in der Erzieherausbildung befinden, oder einen Einblick in diese bekommen möchten.
Neben dem pädagogischen Personal sorgen eine Reinigungskraft, sowie ein Hausmeister für Sauberkeit und Ordnung. Zudem sind zwei Hauswirtschaftskräfte für die tägliche frische Zubereitung des Mittagessens zuständig.

2.3 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten orientieren sich an dem Bedarf der Familien und werden regelmäßig durch eine Umfrage neu überprüft. Die Abholzeiten sind so gelegt, dass das Kind an diversen Angeboten ohne Unterbrechungen teilnehmen kann.
Momentan hat die Kita täglich von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Abholzeit für die Teilzeitkinder beginnt um 12.00 Uhr und endet um 12.30 Uhr.
Ab 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr können die Teilzeitkinder erneut die Betreuung der Einrichtung wahrnehmen.
Die Ganztagskinder können von montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr die Einrichtung besuchen. Die Abholzeit beginnt für diese Kinder ab 14.30 Uhr.
Die Ferien- und Schließungstage werden ebenfalls jährlich, in gemeinsamer Beratung mit dem Elternbeirat und dem Träger, neu festgelegt.

2.4 Gesetzliche Grundlagen

Das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz beinhaltet die gesetzlichen Grundlagen für Erzieher/Innen. Besonders ausgerichtet ist dieses Konzept auf die Arbeit im Kindergarten.
Hier ein Auszug aus dem wohl bedeutsamsten Paragraphen für die pädagogische Arbeit in der Kita:

§ 2 Grundsätze der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten

(1) Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. Hierzu ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Diese sind zugleich Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

(2) Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf Inanspruchnahme notwendiger Hilfen auch in Fällen von Gewalt gegen Kinder oder sexuellem Missbrauch hinwirken.

(3) Kindertagesstätten haben auch die Aufgabe, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken. Für die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder soll eine ausreichende Anzahl geeigneter Plätze in Kindertagesstätten vorhanden sein; die Plätze sollen auch entsprechend den allgemein anerkannten Regeln der Technik so weit wie möglich barrierefrei im Sinne des § 2 Abs. 3 des Landesgesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen gestaltet sein.

3. Bild vom Kind

3.1 Lebenssituation des Kindes

Die Lebenssituation des Kindes und dessen Familie hat sich in den letzten Jahren stetig gewandelt. Dies bedeutet für die Einrichtung einen flexibleren Umgang mit dem Kind und den Familien.
Für unsere Arbeit mit dem Kind ist es sehr wichtig, die Lebenssituation der Familie zu kennen. Darum sind wir im ständigen Gespräch mit den erziehungsberechtigten Personen oder führen Befragungen zu den jeweiligen Bereichen durch. Wenn wir um bestimmte und wichtige häusliche Situationen Bescheid wissen, hilft es uns, das Kind kennenzulernen, sowie bestimmte Verhaltensweisen zu verstehen, flexibler zu reagieren und familienergänzend zu arbeiten. So können wir das Kind da abholen, wo es steht.
Aus diesem Grund bieten wir den erziehungsberechtigten Personen an, die Eingewöhnung zu Hause zu beginnen. Das heißt der zuständigen Bezugsfachkraft besucht das Kind zu Hause, um das Kind in seiner gewohnten Umgebung kennenzulernen. Dies ist nicht verpflichtend. Die Familien können entscheiden, ob sie dies mitgestalten oder nicht.
Die Kinder unserer Tagesstätte kommen überwiegend aus dem Stadtteil Freusburg. Freusburg gehört zur Stadt Kirchen und ist in drei Teile geteilt: Struth, Mühle und Burg. Die meisten Kinder werden von ihren Angehörigen in die Einrichtung zu Fuß oder mit dem Auto gebracht. Andere Kinder werden mit einem kleinen 8-Sitzer Bus an verschiedenen Bushaltestellen abgeholt und zur Kita gebracht. Am Mittag können die Kinder von diesem Bus nach Hause gebracht werden. Hier gelten allerdings folgende Regeln:

- das Kind muss das 3. Lebensjahr vollendet haben
- das Kind wird nur morgens und mittags befördert; so muss das Ganztagskind nachmittags abgeholt werden
- das Kind muss in einem bestimmten Einzugsgebiet wohnen

Einige Kinder kommen aus den näheren Ortschaften. Wichtig dabei ist, dass die Kinder im Stadtgebiet von Kirchen wohnen müssen, um in unserer Einrichtung betreut werden zu können.
Der Ort Freusburg liegt sehr ländlich. Er ist von Wäldern umgeben, und durch den Ort führen eine Bundesstraße und ein Fluss Namens Sieg.
Die Familien nutzen mit ihren Kindern die ortsansässigen Vereine und treffen sich oft im privaten Bereich und ermöglichen so den Kindern auch nachmittags ihre Freundschaften, die in der Kita geschlossen werden, zu pflegen.

3.2 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist für unsere alltägliche, pädagogische Arbeit von großer Bedeutung. Das Kind selbst steht im Mittelpunkt unserer Arbeit, wir

lassen das Kind– Kind sein.

Es ist uns sehr wichtig, jedes Kind mit seinem individuellen Charakter so anzunehmen wie es ist. Wir belehren und bewerten die Kinder nicht, wir erwarten kein bestimmtes Verhalten und wir versuchen es nicht zu formen, damit es uns gefällt. Wir engen es nicht in seiner Vorstellungskraft und seiner Entwicklung ein. Wir gewähren ihm den weiten und offenen Blick auf die Welt, der ihm angeboren ist, schränken es nicht in seiner Sichtweise ein und bieten ihm damit die Möglichkeit, viele Aspekte unserer Welt und seiner eigenen Persönlichkeit kennenzulernen. Wir bieten dem Kind die Chance seinen Geist eigenständig zu entwickeln und sich so seine Welt selbstständig zu erschließen und seine Handlungskompetenzen zu erwerben. Wir geben dem Kind die Möglichkeit zu scheitern und aus eigenen Fehlern zu lernen. Wir stärken es in seinen positiven Eigenschaften und bieten dem Kind Hilfestellung in den Bereichen in denen es Unterstützung benötigt. Wir ermöglichen dem Kind ausreichend Zeit zum freien Spiel, denn das Kind lernt indem es spielt. Im Spiel eignet sich das Kind die wichtigste Geisteskraft überhaupt an: Die Kreativität. Wenn das Kind in unterschiedliche Rollen schlüpfen und neue Denkweisen kennenlernen kann, erschließen sich ihm die verschiedensten Denkweisen und Strategien. Je weniger Vorgaben das Kind bekommt, desto mehr muss es seine Vorstellungskraft benutzen. Spielerisch findet es heraus, was es mit seinem Körper sowie seinen Armen und Beinen alles machen kann. Später setzt sich dieser spielerische Erkundungsprozess des Möglichen in der Beziehung zu Eltern, Geschwistern, anderen Familienmitgliedern und anderen Lebewesen fort. Bis das Kind herausgefunden hat, was alles geht und was nicht funktioniert. Diese Art des Lernens ist dafür entscheidend, wie gut sich das Kind später in der Welt zurechtfindet. Wenn das Kind ständig unterrichtet und „frühgefördert“ wird und ihm somit keine Zeit für das freie Spiel bleibt, wird ihm die Möglichkeit genommen diese Art des Lernens zu erleben.

Besonders wichtig, ist es, die Umgebung des Kindes auf die kindlichen Bedürfnisse auszurichten, sie diesen anzupassen und entsprechendes Spielmaterial in den versch. Bildungsbereichen zur Verfügung zu stellen und das Kind in die Gestaltung der Räumlichkeiten mit ein zu beziehen. Unsere Arbeit ist immer am individuellen Bedarf jedes einzelnen Kindes ausgerichtet.

Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe und nehmen seine Wünsche und Bedürfnisse sehr ernst.

Ein wichtiger Schritt für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist es, ein sicheres Fundament herzustellen. Ein Kind braucht Halt, eine feste Bindung und will mit Achtung und Respekt behandelt werden.

Dies sollte allerdings zu Hause, genauso wie in der Kita, gelebt werden. Denn nur ein sicher gebundenes Kind kann die Situationen des Alltags eigenständig bewältigen. Eine große Rolle in der Entwicklung spielt auch die Umwelt. Auf diese ist ein Kind angewiesen. Darum sollte sie so gestaltet sein, dass jedes Kind sich darin wiederfindet, sich angenommen fühlt und Bereitschaft zum Lernen zeigen kann. Auch der Bewegungsfreiraum spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Ein Kind, welches genügend Bewegungsfreiheit bekommt, wird viel leichter lernen können, als ein Kind, das in seiner Bewegung ständig eingeschränkt wird. Denn durch Bewegung und aktives Tun werden wichtige Synapsen im Hirn miteinander verknüpft. Darum bieten wir dem Kind täglich auf vielseitige Art und Weise in den versch. Bildungsbereichen Bewegung an.

Je mehr Sinnesorgane ein Mensch zur Aufnahme von Informationen nutzt, desto einfacher kann neues Wissen gespeichert werden. Darum ist es wichtig für uns, dem Kind stets durch vielfältige Anreize neues Wissen zu eröffnen, gleichzeitig aber im Hintergrund zu bleiben. Denn das effektivste Lernen geschieht, wenn das Kind selbst entdecken darf.

Aus diesem Grund arbeiten wir nach dem „offenen Konzept“. Denn das Kind bildet sich besonders intensiv in selbstinitiierten Bildungssituationen und durch Erfahrungslernen. Das Kind bringt seinen eigenen Plan mit. Es ist Gestalter seiner eigenen Entwicklung. Es ist motiviert und möchte seine Umwelt entdecken und verstehen. Die offene Arbeit stellt das Kind in seiner Gesamtheit in den Mittelpunkt. Kinder sind mündige Personen und besitzen Rechte in unserer Gesellschaft. Diese nehmen wir ernst und wahr. Wichtig jedoch ist, dass dem Kind vielseitige Impulse zur Verfügung stehen, in denen es sich wiederfindet und auf die jedes Kind eingehen kann, aber nicht muss. Das „offene Konzept“ hat ganz klare Regeln, die allen Beteiligten bekannt sind.

„Blumen blühen auf im Licht,
Kinder blühen auf durch Liebe.“
-Unbekannt-

3.3 Blickwinkel des Teams auf die Integration von U2 Kindern

Ein Kind, welches sich im Alter eines U2 Kindes befindet, hat andere Bedürfnisse als ein Kind im Ü2 Alter. Besonders in den Bereichen der Bindung, der intensiven Eingewöhnung, der Sauberkeitserziehung und des Spiels müssen die pädagogischen Fachkräfte dem Kind gerecht werden und seine Bedürfnisse erkennen und stillen können. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass die Mitarbeiter folgende Voraussetzungen mit sich bringen.

Die emotionale und reale Verfügbarkeit haben, um dem Kind einen sicheren Hafen bieten zu können. Die Anlaufstation für das Kind zu sein, damit es sein Explorationsverhalten immer wieder ausleben kann.

Die Feinfühligkeit und Empathie zu besitzen, um die Signale des Kindes zu verstehen, um prompt und zeitnah reagieren zu können.

Darüber hinaus sind bedeutend:

Die Kontinuität im Verhalten und den Umgang mit dem Kind zu erhalten. Gleichbleibenden Handlungen zu etablieren. Auf diese Weise sind die täglichen Abläufe für das Kind immer überschaubar, vorhersehbar und abschätzbar.

Transparente Haltung einnehmen: Das Handeln der pädagogischen Fachkräfte muss für das Kind immer nachvollziehbar und verständlich sein.

Die Sprache alltagsintegriert einsetzen, denn das Kind möchte die Welt verstehen. Damit dies geschieht, muss das Tun des Erwachsenen immer sprachlich begleitet werden.

Auf Mimik, Gestik und Körpersprache achten, denn ein herzlicher, offener Blick und liebevolle Gesten, sowie eine zugewandte Körpersprache bieten Sicherheit und Geborgenheit.

Die innere Haltung zu reflektieren, das heißt, dass Verhalten der Mitarbeiter sollte authentisch sein. Kinder unter zwei Jahren müssen im Herzen willkommen sein und die pädagogischen Fachkräfte sollten eine positive Einstellung der frühen Fremdbetreuung gegenüber besitzen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an entsprechenden Fort,- und Weiterbildungen teil. Um ihr Bild vom Kind, ihr Bindungsverhalten und ihre innere Haltung zu kennen, zu reflektieren und sich mit anderen Fachkräften und Dozenten auszutauschen. Besonders die Weiterbildung zur „Fachkraft für Frühpädagogik“ ist in dem U3 Bereich unerlässlich. Aber auch in anderen Bereichen bilden sich die Mitarbeiter regelmäßig fort, um den ständig wechselnden neuen Erfahrungs- und Lebenswelten des Kindes gerecht zu werden.

Um einen soliden Grundstein zu legen, beginnt die Eingewöhnung des Kindes, wenn möglich, im häuslichen Umfeld. Im vertrauten zuhause des Kindes lernen sich die Bezugserzieher, das Kind und die Angehörigen des Kindes kennen. Erste zarte Kontakte werden geknüpft, die ausschließlich vom Kind ausgehen.

4. Die Haltung der pädagogischen Fachkraft

Es ist wichtig, sich seiner Rolle als pädagogische Fachkraft im Umgang mit dem Kind bewusst zu sein und diese stetig zu reflektieren.

4.1 Unsere Haltung als pädagogische Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten mit ihren individuellen Persönlichkeiten und Kompetenzen die Atmosphäre in unserer Kita. Eine konstante, gleichbleibende, sichere und eindeutige Haltung sowie ein freundlicher Umgangston mit den Kindern, den Angehörigen des Kindes, den Kollegen und allen Besuchern unserer Einrichtung gegenüber, prägen unsere Arbeit.
Wir teilen uns mit den Erziehungsberechtigten die wertvolle und bedeutende Aufgabe das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.
In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Wünschen, Interessen und Bedürfnissen stets im Vordergrund.
Wir pädagogische Fachkräfte stellen uns niemals über das Kind, sondern stehen immer hinter ihm. Wir beobachten, begleiten und beraten es, lassen aber auch die Inkorrektheit des Kindes zu. Uns ist wichtig, dass das Kind „Kind sein“ darf. Wir regen Entwicklungsprozesse an, damit das Kind für sich lernt, seine Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und diese einzufordern und gleichzeitig Verantwortung für das eigene Tun und Handeln zu übernehmen. Aus den Beobachtungen erkennen wir den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes und knüpfen mit unseren pädagogischen Angeboten an diesem an.
Einen sehr hohen Stellenwert in unserer Arbeit hat auch die Erziehungspartnerschaft mit den Familien.
Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen unseren pädagogischen Fachkräften und den Familien unserer Kinder ist uns sehr wichtig, denn wir sehen die sorgeberechtigten Personen des Kindes als Experten an.
Unsere Beobachtungen bieten uns eine fundierte Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den erziehungsberechtigten Personen.
Dieser offene und ehrliche Austausch ist die Grundlage für eine konstruktive Arbeit zum Wohle des Kindes. Wichtig ist uns außerdem eine feste Bezugsperson für das Kind und seine Angehörigen zu sein. Unsere Aufgabe ist es, den Tagesablauf in der Kita am Bedarf des Kindes zu gestalten, um dem Kind ein bestmögliches Lernfeld zu bieten. Das Kind soll dadurch Zeit und Raum haben, eigene bedeutsame Erfahrungen zu sammeln und sich selbst zu erleben.
Unsere Rolle ist durch die gelebte Partizipation im gesamten Umfeld der Kita geprägt. Unsere Kita ist ein Ort der Kinder.
Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Fort- und Weiterbildung der Erzieher. Um den ständig wechselnden und neuen Erfahrungs- und Lebenswelten des Kindes gerecht zu werden, bildet sich unser Team in regelmäßigen Abständen weiter.

4.2 Teamarbeit

Eine gute Teamarbeit ist die Grundlage für effektive und professionelle Arbeitsergebnisse. Jeder Mitarbeiter bringt seine Fähigkeiten, Stärken und Visionen in die pädagogische Arbeit mit ein. Durch die multiprofessionellen Fachrichtungen unserer Mitarbeiter, ist es uns möglich, Themen von mehreren Standpunkten zu betrachten und schließlich zu einem großen Ganzen zu vereinen. In einem gut funktionierenden Team können Konflikte offen angesprochen werden um eine professionelle und für alle zufriedenstellende Lösung zu finden. Ein gutes Team zeichnet sich aus, indem man gemeinsam wächst, mit- und voneinander lernt, sich aufeinander einlässt und miteinander arbeitet.
Die Beziehungen unter den Teammitgliedern beeinflussen eine gute Zusammenarbeit, darum ist uns wichtig, eine gute Bindung untereinander zu haben und gemeinsam ziel- und lösungsorientiert zu arbeiten.
Der ständige Informationsaustausch spielt in einem guten Team eine tragende Rolle. Montags findet immer ein kurzes „Blitzlicht“ statt, an denen alle möglichen Fachkräfte die im Haus sind, teilnehmen können. Immer mittwochs findet eine gemeinsame Teamsitzung mit allen pädagogischen Fachkräften in der Zeit von 15.00 – 17.00 Uhr statt. Die Betreuung der Ganztagskinder ist an diesen Tagen bis 16.00 Uhr gewährleistet, jedoch mit einem verringertem Personal.
Zusätzlich führt die Leitung wöchentliche Gespräche mit ihren Tandempartnern für das Bundesprogram Sprache, QiD (Qualitätsentwicklung im Diskurs) und der Fachkraft für interkulturelle Arbeit durch. Einmal im Jahr findet ein Mitarbeitergespräch statt, in dem über allgemeine Belange der Mitarbeiter, Ziele oder Wünsche gesprochen wird.
Dieser ehrliche Austausch ist die Basis einer guten und offenen Zusammenarbeit.

5. Zielsetzung der pädagogischen Arbeit

Die Grundvoraussetzung für die Arbeit mit dem uns anvertrauten Kind ist, dass das Kind sich wohl und geborgen fühlt. Da wir das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten, legen wir Wert auf folgende Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit.

5.1. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Freispiel

Das Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Hier macht es Welterfahrung und setzt sich selbst in Beziehung zu seiner Umwelt. Das Kind lernt Konflikte alleine (bei Bedarf mit der Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft) zu lösen, es kann Freundschaften schließen, Rollenspiele spielen, voneinander und miteinander lernen und es lernt, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.
Im Freispiel kann das Kind entsprechend seiner individuellen Entwicklung und seines Lernbedürfnisses das Spielmaterial, den Spielort, die Spielart und den Spielpartner eigenständig wählen. Natürlich geschieht dies innerhalb der Grenzen und Regeln des vorgegebenen Bildungsbereichs. Wir beobachten, begleiten und geben dem Kind neue Impulse. Uns ist es wichtig, dass das Kind Zeit zur Verfügung hat, seine natürliche Entdeckerfreude auszuleben ohne einen Eingriff der pädagogischen Fachkraft. Das Kind hat die Möglichkeit eigenständig zu lernen und sich selbst zu beschäftigen.

Bewegung

Wir sehen die Bewegung als elementare Erkenntnis- und Ausdrucksweise des Kindes an. Über die Bewegung erschließt sich das Kind seine Welt. Es will die Welt durch den angeborenen Bewegungsdrang selbstständig erobern. Denn nur so kann das Kind vielfältige Erfahrungen, Einsichten und Erkenntnisse über den eigenen Körper, die eigene Person, die Umwelt und über das Verhältnis zu dieser Umwelt gewinnen. In unserer Einrichtung hat das Kind zu jedem Zeitpunkt die Möglichkeit seinem Bewegungsdrang nachzugehen. Unsere Turnhalle sowie das Außengelände sind täglich zu den Öffnungszeiten durch eine pädagogische Fachkraft besetzt.
Durch Bewegung werden wichtige Lebenskompetenzen gesammelt und gefördert. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dem Kind ausreichend Bewegung anzubieten und es in seinem natürlichen Drang zur Bewegung zu unterstützen, damit sich das Bewegungsverhalten für das gesamte Leben festigt und zur Selbstverständlichkeit wird.

-Vor-schularbeit

Das Kind hat das Privileg ab seinem ersten Tag in der Einrichtung die Vorschularbeit zu erleben. Alles was das Kind in der Kita erfährt und erlebt, ist der Grundstein für die Vorschularbeit. Grundsätzlich ist die Kita ein Lernort, um durch die Selbsterfahrung zu lernen. Die Welt zu begreifen und sie zu verstehen. Die Kita ist familienergänzend und –unterstützen für die Familien da. Das heißt die Familie und die Kita bereiten das Kind gemeinsam, in unterschiedlichen Bereichen auf die Schule vor. Hierbei unterstützen wir uns gegenseitig.
Zwei Mitarbeiter begleiten das Vorschulkind durch das letzte Kitajahr in Projekten und Exkursionen.
In den Bildungsbereichen kann das Kind seine Kompetenzen genau individuell, nach seinem Tempo stärken. Wir beschäftigen uns dort u.a. mit:

- Buchstaben
- Schriftsprache
- Zahlen
- Bewegung
- Natur
- Sozial-Kompetenz

Andere Projekte orientieren sich an den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Diese werden dann auch von anderen Mitarbeitern in den jeweiligen Bildungsbereichen begleitet.
Die Schularbeit wird in ausreichender Form mit Schrift und Bild dokumentiert.
Der Höhepunkt im letzten Jahr ist die Übernachtung auf der Freusburg oder in der Kita. Diese zwei Tage stecken voller Abenteuer, Spannung und Herausforderungen.

Kooperation mit der Grundschule

Ein festgeschriebenes Konzept mit den ortsansässigen Grundschulen gibt es noch nicht. Gemeinsame Aktivitäten (u.a. Schulbesuch, Lehrerbesuch in der Kita) werden geplant und umgesetzt. Die Grundschule hört uns bei der Klassenaufteilung an und bei Bedarf findet, mit Einwilligung der Sorgeberechtigten, ein Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

**„Kinder, die selbstbestimmt spielen können,
bleiben seelisch gesund“**
-A. Lindgren-

Alltagsintegrierte Sprachförderung

„Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, dass die frühpädagogischen Fachkräfte sich in allen Situationen gegenüber allen Kindern sprachfördernd verhalten. Ihnen ist bewusst, dass bestimmte Verhaltensweisen (Sprache) fördernd sind und andere nicht. Sie setzen gezielt spezifische Grundprinzipien sprachfördernden Verhaltens ein, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen."

dbl Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V.

Seit Mai 2017 nimmt unsere Einrichtung an dem Bundesprogramm für alltagsintegrierte Sprachförderung teil.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung setzt auf die angeborenen Spracherwerbskompetenzen des Kindes. Das bedeutet:

Das Kind will mit seinen Bezugspersonen kommunizieren, es will sich zugehörig und verbunden mit ihnen fühlen. Für uns ist es wichtig, dass sich alle Kinder und Erwachsenen gegenseitig ins Gesicht sehen können, wenn sie miteinander sprechen und dabei einen respektvollen Umgang miteinander pflegen. Wir geben unserem Gegenüber die Möglichkeit auszusprechen, akzeptieren andere Denkweisen und hören ihm zu. Die alltäglichen Situationen die während des Tages des Kindes und seiner Bezugsperson stattfinden, können als Sprechanlass verstanden und genutzt werden.

Unsere Einrichtung ist eine „Handy freie Zone". Wir wünschen uns, dass die Bezugspersonen in den Hol- und Bring Phasen ihre Aufmerksamkeit dem Kind widmen und deswegen ihr Mobiltelefon nicht zur Hand haben, wenn sie sich in unserer Einrichtung bewegen. Das Kind möchte gerne zeigen und darüber sprechen was es unternehmen will oder bereits unternommen hat. Es nutzt dafür auch kleine Gelegenheiten wie das An- und Auskleiden in der Garderobe oder das besprechen des Speiseplans der sich in unserem Eingangsbereich befindet. Dort befindet sich auch der sogenannte „Boxenstopp", hier wird das Kind mit seiner Bezugsperson in Empfang genommen. Im Eingangsbereich ist ein digitaler Bilderrahmen aufgestellt. Dieser lädt das Kind und seine Angehörigen ein, sich gemeinsam Fotos aus dem Kitaalltag anzuschauen. Bei einem gemeinsamen „Spaziergang" durch unsere Kita bietet sich die Möglichkeit, noch mehr Sprechanregende Situationen wahrzunehmen. Seien es die ausgestellten Kunstwerke der Kinder, die Bilder der verschiedenen Feste, Projekte, Exkursionen, Situationen aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen oder auch der momentane Lieblingsplatz des Kindes. Jedes Kind hat seine eigene Portfoliomappe. Diese Mappe wird gemeinsam mit oder auch ohne das pädagogische Fachpersonal sowie dem Kind gefüllt. Sie bietet dem Kind unter anderem Platz für kreative

Werke, Berichte über Feste und Feiern als auch Exkursionen an denen das Kind teilgenommen hat oder auch Briefe die das Kind erhalten hat und abheften möchte. Somit liefert die Portfoliomappe viele Möglichkeiten um den sprachlichen Austausch mit dem Kind einzugehen. Gleichzeitig ist sie ein wichtiges Instrument, welches durch verschiedene Rubriken den Entwicklungsstand des Kindes dokumentiert. Das Kind entscheidet darüber mit wem es sich seine Mappe ansehen möchte und was diese beinhalten soll.

Die pädagogische Haltung in der alltagsintegrierten Sprachförderung nimmt einen hohen Stellenwert für die Umsetzung ein.
Wir sehen das Kind als gleichberechtigten Gesprächspartner an. Das, was es sagt, ist genauso wichtig wie das was die Erwachsenen sagen. Wir möchten, dass sich jedes Kind in unserer Einrichtung ernst genommen fühlt. Wir unterhalten und befinden uns auf Augenhöhe mit dem Kind und sehen es als kompetent an.
Geben wir dem Kind genug Gelegenheit, die Spracherwerbskompetenz in seinem sozialen Umfeld zu entfalten, eignet es sich seine Sprache intuitiv und nahezu „beiläufig“ an. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dem Kind ein reichhaltiges und zugleich auf den Entwicklungsstand eingehendes Kommunikationsangebot zur Verfügung zu stellen.
Wir verstehen die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als eine umfassende, systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder, in allen Altersstufen.
In den gesamten Bereichen der kindlichen Entwicklung (kognitiver, sozial-emotionaler und motorischer Bereich) wird die Sprache als wichtiger Baustein dargestellt.
Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Wir nutzen sie um unser Handeln bedeutungsvoll zu machen. Dies setzt eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind voraus. Nur so können wir sie in allen Situationen des Alltags einsetzen.
„Routinesituationen“ aus dem Alltag wie das An,- und Auskleiden, das Einnehmen der Mahlzeiten, das zu Bett gehen oder auch die Begleitung bei der Körperhygiene sowie Spielsituationen, Rollenspiele, Exkursionen, Projekte oder Veranstaltungen werden in die alltagsintegrierte sprachliche Bildung miteinbezogen und können sich an eine Gruppe oder an das einzelne Kind richten.
Die sprachliche Begleitung steht hierbei im Vordergrund und das Kind wird von den pädagogischen Fachkräften zum Sprechen ermutigt bzw. angeregt.
Unsere Mitarbeiter verstehen sich als Kommunikationspartner und Sprachvorbild des Kindes. Diese Rolle stellt ein zentrales Element von Sprachbildung und Sprachförderung in unserer Einrichtung dar.
Sprechanlässe werden konsequent und kreativ im Kindertagesstätten Alltag geschaffen, diese kann das Kind aktiv und rückwirkend in seinen sprachlichen Kompetenzen erproben und erweitern.

In der täglich stattfindenden „Wirbelzeit“ (Morgentreff an dem alle Kinder und pädagogischen Fachkräfte und Gäste der Einrichtung teilnehmen), bieten wir dem Kind die Chance, sich aktiv an der Gestaltung und den Gesprächen zu beteiligen. Das Kind hat die Möglichkeit die „Wirbelzeit“ eigenständig oder mit einem Partner zu leiten. Wenn es für die Durchführung die Unterstützung des pädagogischen Personals benötigt, wird es von einem Mitarbeiter begleitet. Die „Wirbelzeit“ wird ganz individuell gestaltet. Aktuelle Themen können besprochen werden, die Kinder werden in die Gestaltung des Alltags miteinbezogen, es können Lieder und Spiele angeboten werden und dem Kind wird sehr viel Freiraum für eigene Erzählungen gelassen. Geschichten oder Erlebnisse des Kindes werden aufgegriffen und mit Feinfühligkeit und Wertschätzung behandelt.

Soziale Kompetenz

Wir sehen die soziale Kompetenz als Schlüsselqualifikation, die eine grundlegende Bedeutung für den weiteren Lebensweg des Kindes hat.
Das Sozialverhalten ist zu einem großen Teil gelerntes Verhalten. Es wird beeinflusst von den Erfahrungen, die das Kind mit seiner Familie und in der Kita zwischen gleichaltrigen, jüngeren oder älteren Kindern macht. Deswegen sind gute Vorbildfunktionen sehr wichtig. Gerade die Bildungsbereiche geben dem Kind vielseitige Anregungen und Möglichkeiten zur Nachahmung und Identifikation. Sie ermöglichen dem Kind seine soziale Rolle wahrzunehmen, die Grenzen der anderen und die eigenen Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren.
Das Kind lernt in einem guten Miteinander Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft, einen respektvollen Umgang miteinander, die Fähigkeit Beziehungen aufzubauen und Rücksicht zu nehmen sowie über Gefühle zu sprechen und sie zu reflektieren.

Öffnung nach Außen

Wir finden es sehr wichtig, unsere Einrichtung nach außen zu öffnen. Deshalb besuchen wir viele Institutionen, laden Fachexperten in unsere Einrichtung ein und bieten Familien, Praktikanten und allen Interessierten Hospitationen an. So erhalten Außenstehende einen Einblick in unsere Arbeit. Das Kind macht Erfahrungen in dem Umgang mit „fremden“ Personen und hat die Möglichkeit, sich auf „neue“ und „ungewohnte“ Situationen einzulassen. Die Öffnung nach außen umfasst auch unsere Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen wir alle Formen der Präsentation in Bild, Schrift oder im Rahmen von öffentlichen Darstellungen (verschiedene Feste und Veranstaltungen).
Neben diesen wichtigen Schwerpunkten finden in unserer Einrichtung die Erziehungspartnerschaften mit den Familien (siehe Kapitel 6) und die Eingewöhnung der neuen Kinder (siehe Kapitel 5) intensiv statt.

Partizipation

Wir orientieren uns in der täglichen Arbeit an dem Übereinkommen der Rechte des Kindes (UN - Kinderrechtskonventionen Art.12)
„Dem Kind wird zugesichert, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und wir berücksichtigen die Meinung des Kindes, angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife."
Partizipation ist die Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung des Kindes in Entscheidungsprozesse, entsprechend seines Alters. Sie hat schon immer einen wichtigen Stellenwert in unserer Einrichtung gehabt, da sie eine Grundhaltung gegenüber dem Kind, den Familien und dem pädagogischen Personal ist. Denn ein jeder hat das Recht, den Kita-alltag, das pädagogische Konzept und das tägliche Zusammensein **MIT** zu gestalten, um somit das selbstständige und eigenverantwortliche Handeln zu verinnerlichen. Die Partizipation basiert auf Partnerschaft und Dialog. Es gibt selbstverständlich Grenzen der Partizipation. Zum Beispiel, wenn das Wohl des Kindes gefährdet oder bedroht wird. So sind z.B. das Eincremen mit Sonnenmilch und die Erstversorgung bei Verletzungen unerlässlich.
Die Partizipation beruht immer auf individuellen Handlungen und Entscheidungen. Was für die eine Person gut ist, ist für die andere noch lange nicht das Richtige.
Die Partizipation spiegelt sich bei uns in folgenden Situationen im Alltag wieder:
Das Kind wird in unserer Einrichtung in alle anstehenden Projekte, Exkursionen oder Aktivitäten und die Gestaltung seines Alltags miteinbezogen, es hat somit auch die Möglichkeit sich gegen eine Teilnahme an Projekten oder Exkursionen zu entscheiden. Das heißt auch, dass das Kind gemeinsam mit dem pädagogischen Personal im Organisationsteam Feierlichkeiten unserer Einrichtung gestaltet. Steht eine Aufführung in der Öffentlichkeit an, wird das Kind gefragt, ob und in welchem Rahmen es teilnehmen möchte und welche Ideen es mit einbringen kann.
Bei uns geschieht nichts gegen den Willen des Kindes. Das Kindeswohl steht an erster Stelle.
Ein wichtiges Ziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen wahrzunehmen und zu äußern und sie selbstwirksam umzusetzen.

Mit dem Kind

Kinderkonferenzen:
Diese werden in der Gesamt- oder in einer Interessengruppe durchgeführt. Sie dienen der Projektplanung, dem Festhalten von Regeln und der Mitgestaltung des Kita-Geschehens und sind natürlich abgestimmt auf das Alter des Kindes.
Wirbelwindzeit:
Alle anwesenden Personen in der Kita nehmen auf freiwilliger Basis an der Wirbelwindzeit teil. Hier heißen wir den Tag willkommen. Es wird kurz besprochen, was an dem Tag anliegt und was es neues gibt. Ein jeder hat das Recht sich hier zu äußern. Sollten wichtige Mitteilungen oder regeln besprochen werden, so ist die Wirbelzeit für alle anwesenden Kindern und Fachkräften verpflichtend.
Interviews:
Mit jedem Kind, welches an einer Exkursion oder einer Festlichkeit teilgenommen hat, wird ein schriftliches Interview geführt. Dieses dient dazu, zu erfahren, was das Kind gelernt, welche Eindrücke/Erfahrungen es gemacht, was ihm nicht gefallen hat und was verbessert werden könnte.
Kindersprechstunde mit der Kitaleitung:
Jeden Freitagmorgen haben die Kinder die Möglichkeit, mit der Kitaleitung zu sprechen. Hier werden Anregungen und Beschwerden besprochen, Fragen zu bestimmten aktuellen Anlässen gestellt, der Alltag reflektiert und nach Lösungen gesucht. Dieses Gespräch wird dokumentiert und hängt, nach dem Einverständnis des Kindes, für alle sichtbar aus.
Alltägliche Arbeit:
Es ist wichtig, gerade in der Betreuung der U3 Kinder, sich non verbal oder verbal die Zustimmung des Kindes für verschiedene Handlungen zu holen. Ob in der Pflege oder Ernährung, es gehört zu einem respektvollen Umgang, seine Handlungen am Kind mit Worten zu begleiten, auf die Signale des Kindes entsprechend zu reagieren und seine Handlungen anzukündigen.

Mit den Familien:

Elternbeirat
Alle wichtigen, neuen pädagogischen Veränderungen werden immer mit dem Elternbeirat besprochen und in Abstimmung mit den Mitgliedern umgesetzt.
Gespräche:
In den zahlreichen Aufnahme-, Reflexions-, Entwicklungsgesprächen werden die erziehungsberechtigten Personen dazu aufgefordert, ihre Meinung/Sichtweise/Anregungen in Schrift und Wort mitzuteilen. Hierfür nehmen wir uns viel Zeit, um unsere Erziehungspartnerschaft zu pflegen und gemeinsam Ziele zu setzen.
Umfragen:
Regelmäßig werden die erziehungsberechtigten Personen zu den

unterschiedlichsten Bereichen schriftlich befragt (Öffnungszeiten, Zeitung, Konzepte etc.). Es erfolgt immer eine Rückmeldung des Ergebnisses und deren mögliche Umsetzung.

Im Team

Tägliche organisatorische Absprachen:

Hier ist es besonders wichtig, respektvoll und in einem guten Umgangston zu kommunizieren sowie alle betreffenden Personen in den Entscheidungsprozess mit einzubeziehen.

In strukturierten Gesamtteams werden Geschehnisse reflektiert, organisatorische Dinge besprochen, pädagogische Konzepte entwickelt und Anregungen von außen diskutiert. Denn jeder soll mitreden, mitdenken, mitsprechen und mithandeln. Regelmäßige Mitarbeitergespräche und eine abwechslungsreiche Teampflege runden dieses Miteinander ab. Die Schwerpunkte unserer Arbeit sind an die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen vom Land Rheinland - Pfalz angelehnt.

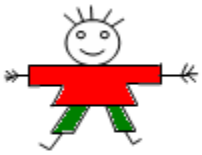
5.2 Basisziele

Unsere gesamte pädagogische Arbeit ist von unseren Basiszielen geprägt, die sich in allen Bereichen des Tagesstättenalltags wiederfinden.
Eines unserer bedeutsamsten Ziele ist die Stärkung und Weiterentwicklung der kindlichen Kompetenzen. Dazu gehört die Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen (soziale Kompetenz). Im täglichen Miteinander lernt das Kind sich zu akzeptieren und einen respektvollen Umgang untereinander zu pflegen. Auch die Stärkung der Persönlichkeit ist ein weiteres, wichtiges Ziel unserer Arbeit. Es ist wichtig, dass das Kind lernt selbständig zu sein und für sein Handeln Verantwortung zu übernehmen. Wir regen das Kind an, z.B. Konflikte eigenständig zu lösen, wobei wir natürlich stets im Hintergrund stehen, um eventuelle Hilfestellung zu geben.
Es ist wichtig, dass das Kind lernt, bestimmte Grenzen und Regeln zu akzeptieren und diese auch eigenverantwortlich einhält.
Dennoch sollte es natürlich die Möglichkeit haben sich frei auszuprobieren, Dinge zu erforschen und zu experimentieren.
Wir regen das Kind außerdem dazu an, seine Meinung zu äußern, seine Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Darin wird es von den Erziehern immer wieder bestärkt, indem wir dem Kind zeigen, dass uns seine Meinung sehr wichtig ist. Wir beziehen das Kind in viele wichtige Entscheidungen mit ein. So kann es mitentscheiden, welche neuen Anschaffungen gemacht werden sollen, z.B. wenn eine Geldspende zur freien Verfügung steht oder welche Projekte durchgeführt werden. Hierfür verwenden wir die Methode der Kinderkonferenz, die Sprechstunde mit der Leitung der Einrichtung und des Kinderparlamentes.
Ein Kind darf in unserer Einrichtung „Nein“ sagen und wird zu nichts gezwungen. Eine positive Motivation gehört selbstverständlich dazu. Das Kind hat das Recht darauf, in allen Belangen, die es betrifft, gehört zu werden, und die Entscheidung soll von allen Mitarbeiter respektiert werden.
Auch auf die sprachliche Kompetenz wird in unserer Kita viel Wert gelegt. Wir sehen die Sprache als Schlüssel zur Welt und jedes Kind unserer Einrichtung bekommt die gleiche Chance unsere Sprache zu erlernen und,- oder zu festigen. Dazu nutzen wir die alltagsintegrierte Sprachbildung in unserer Einrichtung. (Siehe 5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung)
In Alltagssituationen, z.B. beim Frühstück oder beim Wickeln, schaffen die pädagogischen Mitarbeiter immer neue Sprechanlässe, um mit dem Kind ins Gespräch zu kommen und das Gespräch so lange wie möglich aufrecht zu halten. Auf diese Weise wird die natürliche Sprachentwicklung des Kindes unterstützt und der Wortschatz ausgebaut.
Neben der sozialen Kompetenz ist aber auch die emotionale Kompetenz ein wichtiges Ziel unserer Arbeit.

Zunächst liegt unsere Aufmerksamkeit darauf, dem Kind die für es notwendige Sicherheit und Bindung zu geben. Das Kind soll sich bei uns wohl und geborgen fühlen, denn nur in einem sicheren Umfeld ist ein Kind bereit sich zu öffnen und zu lernen. Das Kind erfährt auch, dass es auch Hilfe von anderen annehmen darf.

Wichtig in all diesen Bereichen ist das Kind als eigenständiges Individuum zu sehen, es zu akzeptieren wie es ist und daran die pädagogische Arbeit anzuknüpfen. Umso das Kind ganzheitlich und individuell fördern zu können.

Des Weiteren legen wir viel Wert auf:



- einen höflichen Umgangston untereinander
- Esskulturen sowie eine gesunde Ernährung
- lebendige Kommunikationsfähigkeit
- Grundfertigkeiten des alltäglichen Lebens, wie z.B. Selbstständigkeit, Eigenverantwortung
- Spaß und Freude am Alltag

„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit.
Wir Großen sollen uns daran erinnern, wie das war.
-A.Lindgren-

5.3 Umsetzung der Ziele

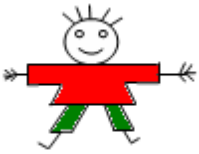
Um die Ziele gerecht umsetzen zu können, wenden wir verschiedene Methoden der Umsetzung an. Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit ist immer das Kind. Durch Beobachtungen können wir ganz gezielt den Entwicklungsstand eines jeden Kindes feststellen. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit Notizen oder Beobachtungen über das Kind im Kita Navigator oder in einem Ordner aufzuschreiben. Ebenso führen wir auch freie Beobachtungen durch. Hier wird sehr gut deutlich, in welchen Bereichen das Kind Stärken hat und wo es noch Unterstützung von uns und seiner Familie bedarf. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für die dreimal jährlich stattfindenden Familiensprechtage. Auch die Kinder nehmen zu einem späteren Zeitpunkt an dem Gespräch teil. Die Familien verpflichten sich, mindestens an einem Sprechtag teilzunehmen.
Im täglichen Freispiel in den Bildungsbereichen wird das Kind auf verschiedenste Weise gefordert und gefördert. Wichtig ist uns, dass das Kind lernt, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, sich für diese einzusetzen und für seine Entscheidungen die Verantwortung zu übernehmen. So lernt es durch Aufgaben, wie z.B. den Frühstückstisch abräumen, selbstständig zu werden und Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. In der pädagogischen Arbeit ist es uns sehr wichtig, die Meinung des Kindes zu berücksichtigen und mit einzubringen. Dies geschieht durch Gespräche, Kinderkonferenzen oder im Kinderparlament, bei denen die Meinung und das Interesse des Kindes berücksichtigt und in die folgende pädagogische Arbeit mit eingebracht wird. Ganz wichtig ist uns außerdem, dass das Kind sich frei entfalten, ausprobieren und experimentieren darf. Denn nur so kann es seine Umwelt entdecken und vor allem auch (be) greifen.
Das Kind kann bei uns in den verschiedenen Bildungsbereichen seine Interessen ausleben. Zurzeit stehen dem Kind zehn Bildungsbereiche mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Verfügung. Dies sind zum einen:
Kreativität, Bewegung auf dem Außengelände oder in unserer Turnhalle, kognitive Förderung, Ernährung, Hygiene, Spielen mit Gesellschaftsspielen, Puzzle, Lego, oder Steckspiele, Bücher und Rollenspiel.
Diese Bildungsbereiche sind für acht Wochen einem Mitarbeiter zugeordnet. Während seiner Dienstzeit wird der Bereich von ihm betreut. Ist ein Mitarbeiter nicht da oder endet seine Dienstzeit, schließt der Bildungsbereich, wird von einem Springer besetzt oder das Kind darf den Raum nach den vorgegebenen Regeln der Aufsicht alleine benutzen.

An jeder Türe ist mit einem Foto erkenntlich welcher Mitarbeiter den Raum betreut. Durch ein rot/grünes Punktesystem ist den Kindern ersichtlich, ob der Raum geöffnet ist oder noch Plätze frei sind. Für jeden Bildungsbereich gibt es festgeschriebene Regeln. Auch diese hängen zur Aussicht aus. Hier ist u.a. geregelt, wie viele Kinder gleichzeitig diesen Bereich nutzen dürfen.
In unseren Bildungsbereichen hat das Kind die Möglichkeit sich frei auszuprobieren und sich zu entfalten.
Hierbei spielt auch die emotionale Kompetenz eine große Rolle. Wir legen viel Wert darauf, dass das Kind seine Gefühle äußern darf. Auch ein Kind ist einmal traurig oder wütend und darf diese leider oft negativ bewerteten Gefühle ruhig zeigen und ausleben.
Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit. Diese halten wir in den sogenannten „Portfoliomappen“ fest. Jedes Kind besitzt eine solche Mappe, die bei Eintritt in die Kita von zu Hause mitgebracht wird.

5.4 Tagesablauf in der Kita

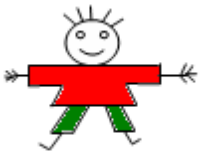
Ein Tagesablauf kann sich je aktuellen Anlässen verändern.

5.4.1 Tagesablauf der Mitarbeiter in der Kita

07.00 Uhr bis 09.00 Uhr Ankunft aller Fachkräfte 	Die Fachkräfte kommen in dieser Zeit, je nach Dienstbeginn, in der Kita an. Der Frühdienst beginnt um 07.00 Uhr und der Spätdienst um 07.30/08:00Uhr. Die Teilzeitkräfte erreichen die Kita bis 10.00 Uhr. Zu Beginn unseres Dienstes erledigen wir immer wiederkehrende Aufgaben, wie z.B. die Spülmaschine ausräumen, Getränke und Obst bereitstellen, E-Mails abrufen und beantworten, Telefonate erledigen und eine Wohlfühlatmosphäre für die Kinder und uns schaffen. Die wichtigste Aufgabe jedoch ist, den Kindern morgens eine Anlaufstation zum Kuscheln, Vorlesen und Spielen zu sein. Im Boxenstopp steht immer ein Mitarbeiter als Ansprechpartner für organisatorische Belange rund um das Kind zur Verfügung. Im mittleren Flur befindet sich ein Schreibtisch. Hier kümmern sich die Mitarbeiter u.a. Elternbriefe, koordinieren Termine oder pflegen den Navigator. Ebenso stehen die Mitarbeiter den Eltern für Tür- und Angelgespräche zur Verfügung.
09.15 Uhr bis 09.30 Uhr Wirbelwindzeit 	Die Wirbelwindzeit wird von der Fachkraft aus der Powerbude geleitet. Vor Beginn der Zeit holt sich der jeweilige Mitarbeiter wichtige Informationen ein. Zum einen bei den Kollegen, dem aktuellen Tagesablauf oder über das Portal. Unterstützt wird die Fachkraft von den Kindern. Oft übernehmen Kinder die Leitung der Wirbelwindzeit.
09.30 Uhr bis 12.30 Uhr Freispiel	Auch hier ist für acht Wochen festgehalten, welcher Mitarbeiter sich in welchem Bildungsbereich aufhält.
08.00 Uhr bis 11.15 Uhr Frühstückszeit	Die Mitarbeiter frühstücken im Bildungsbereich, da sie ihren Bereich nur für kurze Zeit, im Rahmen der Aufsicht, verlassen können.

12.30 Uhr bis 16.00 Uhr Pause, Verfügungszeit, Dienstschluss	Die Teilzeitkräfte verlassen nach und nach die Einrichtung. Die Vollzeitkräfte gehen in eine halbstündige Pause. In den Randzeiten der Öffnungszeiten nehmen die Mitarbeiter auch ihre Verfügungszeiten wahr. Diese werden genutzt, um Projekte zu planen und vorzubereiten, Briefe zu schreiben oder Entwicklungsschritte zu dokumentieren. Den Teilzeitkräften steht wöchentlich eine halbe Stunde zu, den Vollzeitkräften wöchentlich eine Stunde zu.

5.4.2 Tagesablauf des Kindes

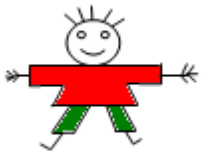
07.00 Uhr bis 09.00 Uhr Ankunft der Kinder 	Das Kind kommt in dieser Zeit in der Kita an. Der Boxenstopp meldet das Kind über das I-Pad an. Je nach Uhrzeit stehen dem Kind versch. Bildungsbereiche zur Verfügung. Wir begrüßen jedes Kind persönlich und wünschen uns einen „Guten Morgen“. Dieses Ritual wird oft für ein Gespräch über den gestrigen oder den beginnenden Tag genutzt. Ein Kind kann auch gerne den Boxenstopp unterstützen.
09.15 Uhr bis 09.30 Uhr Wirbelzeit	In dieser Zeit treffen sich alle Kinder, Mitarbeiter und anwesenden Personen freiwillig in der Powerbude. Hier starten wir mit einem Lied/Spiel/Erzählungen und wichtigen Tagesinformationen in den Tag. Sind wichtige Dinge zu besprechen, ist die Wirbelwindzeit für alle verpflichtend.
09:30 Uhr bis 12.30 Uhr Freispiel	Jetzt beginnt das Freispiel, das heißt, hier kann das Kind frei wählen, in welchen Bildungsbereichen es gerne spielen möchte. Nach Interesse der Kinder und auch projektbezogen finden in dieser Zeit verschiedene Aktivitäten statt. Diese können Angebote von Praktikanten, Exkursionen, Ausflüge in den Wald oder in das Bürgerhaus (Turnen) sein. Aktivitäten im Freispiel finden immer bedürfnisorientiert statt, und so kann sich der Tagesablauf auch individuell ändern. Das Freispiel wird nur unterbrochen, wenn eine Aktivität stattfindet, an der das Kind teilnehmen möchte oder wenn eine Aktivität stattfindet, die für alle Kinder erforderlich ist. Wir legen sehr viel Wert auf bedürfnisorientierte Angebote, die gemeinsam mit den Kindern gestaltet werden.
08.00 Uhr bis 11.15 Uhr Frühstückszeit	In unsere Kita bieten wir das gleitende Frühstück an. Das bedeutet, dass die Kinder eigenständig entscheiden können, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Da das Bistro ein

	Bildungsbereich ist, ist immer ein Mitarbeiter für acht Wochen für das Begleiten der Kinder beim Frühstück und Mittagessen zuständig. Den Kindern stehen Tee, Wasser, Milch (manchmal auch Kakao) sowie Obst und Gemüse zur Verfügung. Natürlich haben die Kinder die Möglichkeit vor und auch nach dem Frühstück etwas zu essen oder zu trinken. Feste Trinkstationen gibt es auf jeder Etage und draußen auf dem Außengelände.
12.00 Uhr bis 12:30 Uhr Abholzeit - Teilzeit-Kinder	Nun beginnt die offizielle Abholzeit für die Teilzeitkinder.
11.30 Uhr bis 13:00 Uhr Mittagessen der Ganztagskinder	Die Ganztagskinder haben nun die Möglichkeit nach ihrem eigenen Hungergefühl zum Mittagessen zu gehen. Das Frühstück und das Mittagessen werden bei jedem Kind im I-Pad hinterlegt.
11.45 Uhr bis 13.15 Uhr Zahnpflege	Nach dem Mittagessen werden im Waschraum gemeinsam die Zähne geputzt.

12.30 Uhr bis 13.30 Uhr Ruhephase 13.00 Uhr Chill Out	Im Anschluss daran beginnt die Ruhephase. Unter Aufsicht schlafen die jüngeren Kinder im Schlafzimmer in der oberen Etage. Die Ruhephase orientiert sich immer auch an dem Bedürfnis des Kindes. So kann diese Ruhephase immer variieren. Und schon mal vor dem Mittagessen sein. So isst ein Kind erst nach dem Schlaf. Hier haben die älteren Kinder die Möglichkeit eine Ruhephase zu erleben. Dies kann im ganzen Haus stattfinden. Mal in der Ritterburg mit einem Buch oder in der Powerbude mit einer Entspannungscd. Diese Chill Out wird immer von einer Fachkraft begleitet.
13.30 Uhr bis 16.00 Uhr Der Nachmittag	Nun stehen dem Kind wieder die verschiedenen Bildungsbereiche zur Verfügung. Im Laufe des

14.00 Uhr bis 14.45 Uhr Nachmittagssnack	Nachmittags schließen die Bildungsbereiche nach und nach. Hier bereiten die Kinder mit einer Fachkraft den Nachmittagssnack vor. Dies kann Obst, Gemüse oder Gebäck sein. Im Anschluss daran, können alle Kinder davon speisen.
14.30 bis 16.00 Uhr Abholzeit - Ganztagskinder	Jetzt beginnt die offizielle Abholzeit der Ganztagskinder.

5.5 Tagesablauf der Familien

7.00 Uhr bis 9.00 Uhr Ankunft der Familien 	Die Familien bringen ihre Kinder in dieser Zeit in die Kita. Der Boxenstopp meldet das Kind über das I-Pad im Portal an. Familienangehörige, die ihre Ganztagskinder zum Mittagessen anmelden möchten, tun dies über ihren eigenen Zugang zum Portal. Sonntags um 18:00 Uhr schließt das Portal. Danach kann keine Anmeldung mehr erfolgen. Nur in einem besonderen Notfall. Dies hat die Leitung zu entscheiden. Die Familien können dem Boxenstopp wichtige Informationen über das Kind mitgeben, z. B. wer es heute abholt. Auch können sie hier Rückabschnitte von Elternbriefen, Milchgeld oder geänderte Daten zum Kind abgeben. Ebenso können sie Terminanfragen stellen, wenn sie mit dem Bezugserzieher des Kindes etwas Wichtiges besprechen müssen. Die Familien haben die Möglichkeit, ihr Kind im Eingangsbereich zu verabschieden. Das Kind kann dann allein in die geöffneten Bildungsbereiche gehen. Gerne können aber auch die Angehörigen das Kind in einen Bildungsbereich begleiten oder sich die Zeit nehmen, die Kita mit all ihren Aushängen, Bildern und tollen Arbeiten, die das Kind jeden Tag macht, zu bestaunen. Die Familien können ebenfalls gerne für ein Tür- und Angelgespräch zu den einzelnen Mitarbeitern in die Bildungsbereiche gehen.
9.15 Uhr bis 9.30 Uhr Wirbelwindzeit	An der Wirbelwindzeit nehmen alle Kinder und Fachkräfte der Einrichtung freiwillig teil, es sei denn die Wirbelwindzeit ist aus bestimmten Gründen verpflichtend. Alle Familienangehörige sind herzlich eingeladen die Wirbelwindzeit zu besuchen.
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr Abholzeit Teilzeitkinder	Nun können die Abholberechtigten ihre Teilzeitkinder abholen. Gleichzeitig ist der Boxenstopp wieder geöffnet. Dieser meldet die

	Kinder auch wieder ab. Da das Kind im ganzen Haus unterwegs ist, kann nicht jeder Mitarbeiter wissen, wo sich jedes Kind aufhält. Denn der Mitarbeiter ist erstmal nur für seine Kinder in seinem Bereich zuständig. Manchmal befindet sich ein Kind auf dem Weg von einem in den anderen Bildungsbereich. Unsere Einrichtung erstreckt sich über drei Etagen mit vielen Räumen. Daher müssen sich die Abholberechtigten auf den Weg machen, um in die einzelnen Bildungsbereiche zu gehen. In unserem Haus darf sich das Kind unter bestimmten Regeln frei bewegen.
14.00 Uhr Bringzeit Teilzeitkinder	Die Familien können das Kind nach einer 1,5-stündigen Pause wieder in die Kita bringen.
14.30 Uhr bis 16.00 Uhr Abholzeit Ganztagskinder	Nun können die Ganztagskinder abgeholt werden. Auch hier wissen nicht alle Mitarbeiter wo sich jedes Kind aufhält. Wir laden Sie auf eine Entdeckungstour durch unsere Kita ein. Alle können die Zeit miteinander genießen und sich auf den nächsten Tag freuen.

5.6. Eingewöhnung der neuen Kinder

Um einen soliden Grundstein zu legen, beginnt die Eingewöhnung des Kindes im häuslichen Umfeld soweit sich die Familie damit einverstanden erklärt. Im vertrauten zuhause des Kindes lernen sich der Bezugsfachkraft, das Kind und die erziehungsberechtigten Personen kennen. Erste zarte Kontakte werden geknüpft, die ausschließlich vom Kind ausgehen. So hat das Kind die Möglichkeit, seine Bezugsfachkraft ganz unbefangen in geschützter Atmosphäre und im Beisein der Familien ganz in Ruhe kennenzulernen. So kann eine erste Vertrauensbasis zwischen Fachkraft und Kind, aber auch zwischen Bezugsfachkraft und den Familienangehörigen stattfinden. Dies Eingewöhnung zu Hause basiert auf Freiwilligkeit. Am ersten Eingewöhnungstag hat das Kind somit dann gleich eine ihm bereits vertraute Person, die ihm eine erste Sicherheit geben kann.
Eine sichere Eingewöhnung meint, dass unabhängig vom Alter des Kindes, eine emotionale Sicherheit, eine liebevolle Versorgung und eine aufmerksame Zuwendung gegeben sein muss. Auf dieser Basis erkundet das Kind seine Umgebung und fühlt sich wohl und angenommen. Damit diese Voraussetzung gewährleistet ist, gewöhnen wir in unserer Einrichtung das neue Kind in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungskonzept ein.
Dieses Konzept sieht vor, dass das Kind möglichst sanft, ohne emotionalen Stress in Begleitung einer Bezugsperson in das soziale Gefüge der Einrichtung eingegliedert wird. Aus diesem Grund hat jedes Kind einen festen Bezugsfachkraft. Diese Person begleitet das Kind durch die Tagesstättenzeit, führt die Aufnahme– und Reflexionsgespräche als auch die Entwicklungsgespräche mit der Familie durch. Im Weiteren sind Tür und Angelgespräche ein wichtiges Element, um mit den Erziehungsberechtigten im ständigen Austausch zu stehen. Nach und nach übernimmt die Bezugsfachkraft immer mehr die Aufgaben der heimischen Bezugsperson. Wenn die Tragfähigkeit der Beziehung zwischen Bezugsfachkraft und Kind stark genug ist, d.h. das Kind sich auch in Problemsituationen von der Bezugsfachkraft auffangen lässt, gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen. Die Eingewöhnungszeit beginnt dann mit der „Grundphase“, in der das Kind und die gewohnte Bezugsperson die Kita gemeinsam besuchen. Die Bezugsperson soll sich möglichst passiv verhalten, bei Annäherung und Blickkontakt des Kindes selbstverständlich positiv reagieren. Das Kind wird in dieser Phase nicht gedrängt seine Bezugsperson zu verlassen und darf jederzeit zu ihr, in den „sicheren Hafen“ zurückkehren.
Nach der Grundphase, das heißt, wenn das Kind in der Lage ist sich sicher im Bildungsbereich zu bewegen und sich von der bisherigen Bezugsperson löst, findet ein erster Trennungsversuch statt. Dieser ist entscheidend, für die Länge der nachfolgenden Eingewöhnungszeit. In der sogenannten „Stabilisierungsphase“ werden die Zeitabstände, die das Kind ohne seine vertraute Bezugsperson in der Einrichtung verbringt, allmählich ausgedehnt. Gerät das Kind in emotionalen

Stress und lässt sich noch nicht von dem Bezugsfachkraft beruhigen, wird die bisherige, gewohnte Bezugsperson wieder hinzugezogen.
Da die Bezugsfachkraft nach und nach alle Aufgaben der wohlbekannten Bezugsperson übernimmt (z.B. wickeln, spielen, trösten, etc.) wird das Kind sie letztendlich als weitere Bezugsperson akzeptieren und so in die Kita eingegliedert.
Für die gesamte Zeit der Eingewöhnung ist es wichtig, dass das Kind möglichst jeden Tag die Kita besucht und sich somit optimal in das neue soziale Gefüge einbinden kann. Dies wäre uns, dem Team der Tagesstätte sehr wichtig, auch bei Abwesenheit des Bezugserziehers.
Das Aufnahmegespräch mit dem Bezugsfachkraft wird ca. zwei Wochen vor Beginn der Eingewöhnung durchgeführt. Hier wird vertrauensvoll über die bisherige Entwicklung des Kindes gesprochen.
Das Kind erhält ein Begrüßungsheft. Hier sind nochmal alle relevanten Dinge die das Kind betreffen aufgelistet. (-beispielweise das Erkennungszeichen des Kindes und ein Bild des Bezugserziehers.)
Die Familie erhält zusätzlich ein Leporello, in dem das Eingewöhnungskonzept noch einmal kurz und prägnant beschrieben ist.
Im Juni eines Kitajahres werden alle Familien, deren Kinder im darauffolgenden Jahr eingewöhnt werden, zu einem Informationsabend eingeladen. Dieser Einladung liegt das KITA-ABC bei. Dort sind die wichtigsten Dinge des Kita Alltags beschrieben. An dem Informationsabend wird das Konzept anhand einer PowerPoint Präsentation erläutert, die Einrichtung gezeigt und die Anmeldeformulare ausgeteilt.
In der ersten Zeit gestaltet der Bezugserzieher mit dem Kind einen Turnbeutel. Dies ist das Willkommensgeschenk der Kita.
Eine Eingewöhnung braucht viel Zeit und Geduld. Oft gewöhnt sich ein Kind schnell in die Kita ein. Manchmal braucht ein Kind aus versch. Gründen länger. So kann die Eingewöhnungszeit nie genau datiert sein. Wir treffen daher keine verbindlichen Termine. Wichtig ist, dass die erziehungsberechtigten Personen die Eingewöhnung lange vor dem Wiedereinstieg in den Beruf planen und mit der Einrichtung absprechen. In der Regel nehmen wir 2-3 Kinder in der Einrichtung im Monat auf. meist im Abstand von 3-4 Wochen. Im Aufnahmegespräch erhalten die Sorgeberechtigten einen Überblick über die aktuellen Bildungsbereiche. So können die Familien abschätzen, welche Interessen und Bedürfnisse des Kindes mit unseren Bildungsbereichen gleich oder ähnlich sind. Denn das Kind entscheidet in welchem Bildungsbereich es eingewöhnt wird. Je nach Alter und Reife natürlich mit Unterstützung seiner Sorgeberechtigten und Bezugsfachkraft

Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selber entdecken.
Aber nur das, was es selber entdeckt, verbessert seine Fähigkeit,
Probleme zu verstehen und zu lösen.
-Jean Piaget

5.7. Inklusion – Gemeinsam - verschieden sein

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist für uns Normalität. Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor. Es ist einmalig und hat das Bedürfnis zu lernen. Jedes Kind hat ein Recht auf ungehinderte und unbehinderte Bildung. In unserem Menschenbild erkennen wir die Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist bei uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Jedes Kind ist mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Begleitung der jeweiligen Entwicklungsphasen an und ermöglichen ein individuelles Recht auf Bildung, unabhängig von den Besonderheiten eines Kindes. In unserer Einrichtung realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Lebensstilen, Lebensformen, Wertungen, Umgangswesen, Herkunftsorten und Religionen. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Dokumentationen von Beobachtungen dienen uns zur Ermittlung von pädagogischen Hilfestellungen für das Kind, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Gemeinsames Spielen ist für Kinder aller Kulturen und sozialen Gruppierungen, das bedeutsamste Kommunikationsmittel untereinander. Dadurch gewinnt die gemeinsame Bildung besondere Bedeutung. Die Vielfalt der Beteiligten bietet uns Chancen für Lernprozesse. Das Voneinander - Lernen bringt Bewegung innerhalb unseres sozialen Miteinanders. Im gemeinsamen Spielen und Lernen begegnen wir sozialer Vielfalt, Altersvielfalt, unterschiedlichen Geschlechtern, vielfältigen Lernvoraussetzungen, vielfältige körperliche Leistungen und vielfältigen Interessen. Das gemeinsame Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung des Kindes in seiner gesamten Entwicklung. Das Kind erfährt bei uns, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit als selbstverständlich.

Jedes Kind hat auf Grund seiner Einzigartigkeit einen individuellen Förderbedarf. Uns ist bewusst, dass die Entwicklung des Kindes neben Anlage und Umweltprägung auch durch seine individuelle Aktivität gelingt. Auf seinem Entwicklungsweg braucht das Kind in erster Linie Menschen die bereit sind, mit ihnen diesen Weg gemeinsam zu gehen. Dadurch, dass wir das Kind begleitend unterstützen, entwickelt das Kind ein Selbstwertgefühl und Zufriedenheit kann entstehen.

Unsere Bereitschaft und die Fähigkeit zu kooperieren stützt unser professionelles Handeln im Sinne der Inklusion. Eine gelungene Interaktion zwischen dem Kind und dem pädagogischen Fachpersonal wirkt sich auf den Umgang der Kinder untereinander und miteinander aus. Wir vermitteln und leben dem Kind vor, dass wir uns gegenseitig unterstützen, jemandem Hilfe anbieten, wenn er sie benötigt aber auch Hilfe annehmen können, wenn wir sie selber benötigen.

Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben ihm Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir respektieren die individuelle Form der Kommunikation des Kindes und gehen darauf ein. Das Kind wird ermutigt,

unmöglich erscheinende Ziele mit seinen eigenen Mitteln zu erreichen. Das Kind wächst an seinen Herausforderungen. Das Gefühl, etwas eigenständig geschafft zu haben, erfüllt das Kind mit Stolz und gibt ihm Selbstvertrauen, neue Ziele zu erreichen. Mit unserer pädagogischen Arbeit möchten wir das Kind stark für seinen Lebensweg machen.
Wir ermutigen das Kind und zeigen ihm seinen Erfolg auf. Entscheidungen des Kindes werden immer respektvoll beachtet.
Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht. Ebenso stehen sämtliche Angebote innerhalb des Kita Tags allen Kindern offen. Kein Kind wird niemals ausgeschlossen von irgendwas.

Chancengleichheit besteht nicht darin
dass jeder einen Apfel pflücken darf,
sondern dass der Zweig eine Leiter bekommt.

(Reinhard Ture)

Engere Zusammenarbeit mit

- Lebenshilfe
- Logopäden
- Ergotherapeuten

5.8 Starke Kinder

Umgang mit der kindlichen Sexualentwicklung und „Doktor spielen“

Wir möchten, dass das Kind auf eine sensible und individuelle Weise in seiner altersgemäßen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleitet wird. Hierzu gehört selbstverständlich auch die kindliche Sexualentwicklung. Jedes Kind soll einen positiven Zugang zu seinem Körper und zu seiner Sexualität finden. So lernt es respektvoll mit sich und anderen umzugehen sowie seine eigenen Grenzen und die der anderen zu wahren. In seiner Kindergartenzeit hat jedes Kind die Möglichkeit die Bezeichnungen und Funktionen der Körperteile kennenzulernen. Dazu gehört auch, dass das Kind die Bezeichnungen für Geschlechtsorgane kennt und benutzen kann. Es erhält durch unser pädagogisches Fachpersonal kindgerechte Antworten auf Fragen bezüglich Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt. Ab einem bestimmten Alter beginnt das Kind mit seiner Sprache zu experimentieren und fängt möglicherweise an, die Wirkung sexualisierter und sexistischer Schimpfworte auszuprobieren. Unser pädagogisches Fachpersonal weiß darum Bescheid und nimmt die Worte des Kindes auf, um ihm die Bedeutung zu erklären. So lernt das Kind, dass manche Worte verletzend oder missachtend wirken und dass sie aus diesem Grund nicht gebraucht werden sollen. Kinder spielen sehr gerne Rollenspiele, einige binden in diese Spiele die sogenannten „Doktorspiele“ mit ein. Jedes Kind bestimmt dabei selbst, ob und mit wem es „Doktor spielen“ möchte. Unser pädagogisches Fachpersonal kennt die Grenzen solcher Spiele und vermittelt diese an das Kind und achtet immer auf deren Einhaltung. Die „Doktorspiele“ dienen der Selbsterkundung, der Auseinandersetzung, dem stillen der Neugierde und dem Interesse in Bezug auf den eigenen sowie auf den Körper der anderen Kinder. Die Kinder schauen sich z. B. unbekleidet an und vergleichen ihren Körper mit denen der anderen Kinder. Manchmal spielen nur zwei Kinder das „Doktorspiel“, manchmal sind es mehrere Kinder und manche Kinder zeigen kein Interesse an diesen Spielen. Unsere Mitarbeiter begegnen dem Kind mit einer offenen und wertschätzenden Haltung auf der Basis von fachlichem Wissen. „Doktorspiele“ werden in unserer Kindertagesstätte zugelassen, weil sie dem Kind als positive Einstellung zu seinem eigenen Körper dienen. Es gilt dabei aber immer feststehende Regeln einzuhalten. Die Aufsichtspflicht sowie ein geschützter Rahmen, muss eingehalten werden. Die Kinder wissen, dass sie „Doktor spielen“ dürfen und das dabei feststehende Regeln gelten. Das Kind darf keinem anderen Kind oder sich selbst Gegenstände in Mund, Nase, Ohren, Po, Scheide oder Penis stecken. Wenn ein Kind das Spiel nicht mitspielen möchte oder während des Spiels das Interesse am Spiel verliert, gilt es dies zu akzeptieren. Die Bezugspersonen des Kindes sind oft irritiert, wenn im Zusammenhang mit ihrem jungen Kind von Sexualität gesprochen wird. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch grundlegend von der Sexualität Erwachsener. Das Kind nimmt angenehme Gefühle mit allen Sinnen wahr, reagiert spontan, neugierig und unbefangen auf alles was es im Zusammenhang mit der körperlichen Erfahrung erlebt. Unser pädagogisches Fachpersonal steht den Familien bei Unsicherheiten im Umgang oder bei Fragen zu dem Thema kindliche Sexualentwicklung beratend zur Seite.

5. Zielsetzung der pädagogischen Arbeit

Die Grundvoraussetzung für die Arbeit mit dem uns anvertrauten Kind ist, dass das Kind sich wohl und geborgen fühlt. Da wir das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten, legen wir Wert auf folgende Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit.

5.1. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Freispiel

Das Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Hier macht es Welterfahrung und setzt sich selbst in Beziehung zu seiner Umwelt. Das Kind lernt Konflikte alleine (bei Bedarf mit der Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft) zu lösen, es kann Freundschaften schließen, Rollenspiele spielen, voneinander und miteinander lernen und es lernt, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.
Im Freispiel kann das Kind entsprechend seiner individuellen Entwicklung und seines Lernbedürfnisses das Spielmaterial, den Spielort, die Spielart und den Spielpartner eigenständig wählen. Natürlich geschieht dies innerhalb der Grenzen und Regeln des vorgegebenen Bildungsbereichs. Wir beobachten, begleiten und geben dem Kind neue Impulse. Uns ist es wichtig, dass das Kind Zeit zur Verfügung hat, seine natürliche Entdeckerfreude auszuleben ohne einen Eingriff der pädagogischen Fachkraft. Das Kind hat die Möglichkeit eigenständig zu lernen und sich selbst zu beschäftigen.

Bewegung

Wir sehen die Bewegung als elementare Erkenntnis- und Ausdrucksweise des Kindes an. Über die Bewegung erschließt sich das Kind seine Welt. Es will die Welt durch den angeborenen Bewegungsdrang selbstständig erobern. Denn nur so kann das Kind vielfältige Erfahrungen, Einsichten und Erkenntnisse über den eigenen Körper, die eigene Person, die Umwelt und über das Verhältnis zu dieser Umwelt gewinnen. In unserer Einrichtung hat das Kind zu jedem Zeitpunkt die Möglichkeit seinem Bewegungsdrang nachzugehen. Unsere Turnhalle sowie das Außengelände sind täglich zu den Öffnungszeiten durch eine pädagogische Fachkraft besetzt.
Durch Bewegung werden wichtige Lebenskompetenzen gesammelt und gefördert. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dem Kind ausreichend Bewegung anzubieten und es in seinem natürlichen Drang zur Bewegung zu unterstützen, damit sich das Bewegungsverhalten für das gesamte Leben festigt und zur Selbstverständlichkeit wird.

-Vor-schularbeit

Das Kind hat das Privileg ab seinem ersten Tag in der Einrichtung die Vorschularbeit zu erleben. Alles was das Kind in der Kita erfährt und erlebt, ist der Grundstein für die Vorschularbeit. Grundsätzlich ist die Kita ein Lernort, um durch die Selbsterfahrung zu lernen. Die Welt zu begreifen und sie zu verstehen. Die Kita ist familienergänzend und –unterstützen für die Familien da. Das heißt die Familie und die Kita bereiten das Kind gemeinsam, in unterschiedlichen Bereichen auf die Schule vor. Hierbei unterstützen wir uns gegenseitig.
Zwei Mitarbeiter begleiten das Vorschulkind durch das letzte Kitajahr in Projekten und Exkursionen.
In den Bildungsbereichen kann das Kind seine Kompetenzen genau individuell, nach seinem Tempo stärken. Wir beschäftigen uns dort u.a. mit:

- Buchstaben
- Schriftsprache
- Zahlen
- Bewegung
- Natur
- Sozial-Kompetenz

Andere Projekte orientieren sich an den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Diese werden dann auch von anderen Mitarbeitern in den jeweiligen Bildungsbereichen begleitet.
Die Schularbeit wird in ausreichender Form mit Schrift und Bild dokumentiert.
Der Höhepunkt im letzten Jahr ist die Übernachtung auf der Freusburg oder in der Kita. Diese zwei Tage stecken voller Abenteuer, Spannung und Herausforderungen.

Kooperation mit der Grundschule

Ein festgeschriebenes Konzept mit den ortsansässigen Grundschulen gibt es noch nicht. Gemeinsame Aktivitäten (u.a. Schulbesuch, Lehrerbesuch in der Kita) werden geplant und umgesetzt. Die Grundschule hört uns bei der Klassenaufteilung an und bei Bedarf findet, mit Einwilligung der Sorgeberechtigten, ein Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

**„Kinder, die selbstbestimmt spielen können,
bleiben seelisch gesund“**
-A. Lindgren-

Alltagsintegrierte Sprachförderung

„Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, dass die frühpädagogischen Fachkräfte sich in allen Situationen gegenüber allen Kindern sprachfördernd verhalten. Ihnen ist bewusst, dass bestimmte Verhaltensweisen (Sprache) fördernd sind und andere nicht. Sie setzen gezielt spezifische Grundprinzipien sprachfördernden Verhaltens ein, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen."

dbl Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V.

Seit Mai 2017 nimmt unsere Einrichtung an dem Bundesprogramm für alltagsintegrierte Sprachförderung teil.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung setzt auf die angeborenen Spracherwerbskompetenzen des Kindes. Das bedeutet:

Das Kind will mit seinen Bezugspersonen kommunizieren, es will sich zugehörig und verbunden mit ihnen fühlen. Für uns ist es wichtig, dass sich alle Kinder und Erwachsenen gegenseitig ins Gesicht sehen können, wenn sie miteinander sprechen und dabei einen respektvollen Umgang miteinander pflegen. Wir geben unserem Gegenüber die Möglichkeit auszusprechen, akzeptieren andere Denkweisen und hören ihm zu. Die alltäglichen Situationen die während des Tages des Kindes und seiner Bezugsperson stattfinden, können als Sprechanlass verstanden und genutzt werden.

Unsere Einrichtung ist eine „Handy freie Zone". Wir wünschen uns, dass die Bezugspersonen in den Hol- und Bring Phasen ihre Aufmerksamkeit dem Kind widmen und deswegen ihr Mobiltelefon nicht zur Hand haben, wenn sie sich in unserer Einrichtung bewegen. Das Kind möchte gerne zeigen und darüber sprechen was es unternehmen will oder bereits unternommen hat. Es nutzt dafür auch kleine Gelegenheiten wie das An- und Auskleiden in der Garderobe oder das besprechen des Speiseplans der sich in unserem Eingangsbereich befindet. Dort befindet sich auch der sogenannte „Boxenstopp", hier wird das Kind mit seiner Bezugsperson in Empfang genommen. Im Eingangsbereich ist ein digitaler Bilderrahmen aufgestellt. Dieser lädt das Kind und seine Angehörigen ein, sich gemeinsam Fotos aus dem Kitaalltag anzuschauen. Bei einem gemeinsamen „Spaziergang" durch unsere Kita bietet sich die Möglichkeit, noch mehr Sprechanregende Situationen wahrzunehmen. Seien es die ausgestellten Kunstwerke der Kinder, die Bilder der verschiedenen Feste, Projekte, Exkursionen, Situationen aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen oder auch der momentane Lieblingsplatz des Kindes. Jedes Kind hat seine eigene Portfoliomappe. Diese Mappe wird gemeinsam mit oder auch ohne das pädagogische Fachpersonal sowie dem Kind gefüllt. Sie bietet dem Kind unter anderem Platz für kreative

Werke, Berichte über Feste und Feiern als auch Exkursionen an denen das Kind teilgenommen hat oder auch Briefe die das Kind erhalten hat und abheften möchte. Somit liefert die Portfoliomappe viele Möglichkeiten um den sprachlichen Austausch mit dem Kind einzugehen. Gleichzeitig ist sie ein wichtiges Instrument, welches durch verschiedene Rubriken den Entwicklungsstand des Kindes dokumentiert. Das Kind entscheidet darüber mit wem es sich seine Mappe ansehen möchte und was diese beinhalten soll.

Die pädagogische Haltung in der alltagsintegrierten Sprachförderung nimmt einen hohen Stellenwert für die Umsetzung ein.
Wir sehen das Kind als gleichberechtigten Gesprächspartner an. Das, was es sagt, ist genauso wichtig wie das was die Erwachsenen sagen. Wir möchten, dass sich jedes Kind in unserer Einrichtung ernst genommen fühlt. Wir unterhalten und befinden uns auf Augenhöhe mit dem Kind und sehen es als kompetent an.
Geben wir dem Kind genug Gelegenheit, die Spracherwerbskompetenz in seinem sozialen Umfeld zu entfalten, eignet es sich seine Sprache intuitiv und nahezu „beiläufig“ an. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dem Kind ein reichhaltiges und zugleich auf den Entwicklungsstand eingehendes Kommunikationsangebot zur Verfügung zu stellen.
Wir verstehen die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als eine umfassende, systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder, in allen Altersstufen.
In den gesamten Bereichen der kindlichen Entwicklung (kognitiver, sozial-emotionaler und motorischer Bereich) wird die Sprache als wichtiger Baustein dargestellt.
Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Wir nutzen sie um unser Handeln bedeutungsvoll zu machen. Dies setzt eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind voraus. Nur so können wir sie in allen Situationen des Alltags einsetzen.
„Routinesituationen“ aus dem Alltag wie das An,- und Auskleiden, das Einnehmen der Mahlzeiten, das zu Bett gehen oder auch die Begleitung bei der Körperhygiene sowie Spielsituationen, Rollenspiele, Exkursionen, Projekte oder Veranstaltungen werden in die alltagsintegrierte sprachliche Bildung miteinbezogen und können sich an eine Gruppe oder an das einzelne Kind richten.
Die sprachliche Begleitung steht hierbei im Vordergrund und das Kind wird von den pädagogischen Fachkräften zum Sprechen ermutigt bzw. angeregt.
Unsere Mitarbeiter verstehen sich als Kommunikationspartner und Sprachvorbild des Kindes. Diese Rolle stellt ein zentrales Element von Sprachbildung und Sprachförderung in unserer Einrichtung dar.
Sprechanlässe werden konsequent und kreativ im Kindertagesstätten Alltag geschaffen, diese kann das Kind aktiv und rückwirkend in seinen sprachlichen Kompetenzen erproben und erweitern.

In der täglich stattfindenden „Wirbelzeit“ (Morgentreff an dem alle Kinder und pädagogischen Fachkräfte und Gäste der Einrichtung teilnehmen), bieten wir dem Kind die Chance, sich aktiv an der Gestaltung und den Gesprächen zu beteiligen. Das Kind hat die Möglichkeit die „Wirbelzeit“ eigenständig oder mit einem Partner zu leiten. Wenn es für die Durchführung die Unterstützung des pädagogischen Personals benötigt, wird es von einem Mitarbeiter begleitet. Die „Wirbelzeit“ wird ganz individuell gestaltet. Aktuelle Themen können besprochen werden, die Kinder werden in die Gestaltung des Alltags miteinbezogen, es können Lieder und Spiele angeboten werden und dem Kind wird sehr viel Freiraum für eigene Erzählungen gelassen. Geschichten oder Erlebnisse des Kindes werden aufgegriffen und mit Feinfühligkeit und Wertschätzung behandelt.

Soziale Kompetenz

Wir sehen die soziale Kompetenz als Schlüsselqualifikation, die eine grundlegende Bedeutung für den weiteren Lebensweg des Kindes hat.
Das Sozialverhalten ist zu einem großen Teil gelerntes Verhalten. Es wird beeinflusst von den Erfahrungen, die das Kind mit seiner Familie und in der Kita zwischen gleichaltrigen, jüngeren oder älteren Kindern macht. Deswegen sind gute Vorbildfunktionen sehr wichtig. Gerade die Bildungsbereiche geben dem Kind vielseitige Anregungen und Möglichkeiten zur Nachahmung und Identifikation. Sie ermöglichen dem Kind seine soziale Rolle wahrzunehmen, die Grenzen der anderen und die eigenen Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren.
Das Kind lernt in einem guten Miteinander Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft, einen respektvollen Umgang miteinander, die Fähigkeit Beziehungen aufzubauen und Rücksicht zu nehmen sowie über Gefühle zu sprechen und sie zu reflektieren.

Öffnung nach Außen

Wir finden es sehr wichtig, unsere Einrichtung nach außen zu öffnen. Deshalb besuchen wir viele Institutionen, laden Fachexperten in unsere Einrichtung ein und bieten Familien, Praktikanten und allen Interessierten Hospitationen an. So erhalten Außenstehende einen Einblick in unsere Arbeit. Das Kind macht Erfahrungen in dem Umgang mit „fremden“ Personen und hat die Möglichkeit, sich auf „neue“ und „ungewohnte“ Situationen einzulassen. Die Öffnung nach außen umfasst auch unsere Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen wir alle Formen der Präsentation in Bild, Schrift oder im Rahmen von öffentlichen Darstellungen (verschiedene Feste und Veranstaltungen).
Neben diesen wichtigen Schwerpunkten finden in unserer Einrichtung die Erziehungspartnerschaften mit den Familien (siehe Kapitel 6) und die Eingewöhnung der neuen Kinder (siehe Kapitel 5) intensiv statt.

Partizipation

Wir orientieren uns in der täglichen Arbeit an dem Übereinkommen der Rechte des Kindes (UN - Kinderrechtskonventionen Art.12)
„Dem Kind wird zugesichert, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und wir berücksichtigen die Meinung des Kindes, angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife."
Partizipation ist die Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung des Kindes in Entscheidungsprozesse, entsprechend seines Alters. Sie hat schon immer einen wichtigen Stellenwert in unserer Einrichtung gehabt, da sie eine Grundhaltung gegenüber dem Kind, den Familien und dem pädagogischen Personal ist. Denn ein jeder hat das Recht, den Kita-alltag, das pädagogische Konzept und das tägliche Zusammensein **MIT** zu gestalten, um somit das selbstständige und eigenverantwortliche Handeln zu verinnerlichen. Die Partizipation basiert auf Partnerschaft und Dialog. Es gibt selbstverständlich Grenzen der Partizipation. Zum Beispiel, wenn das Wohl des Kindes gefährdet oder bedroht wird. So sind z.B. das Eincremen mit Sonnenmilch und die Erstversorgung bei Verletzungen unerlässlich.
Die Partizipation beruht immer auf individuellen Handlungen und Entscheidungen. Was für die eine Person gut ist, ist für die andere noch lange nicht das Richtige.
Die Partizipation spiegelt sich bei uns in folgenden Situationen im Alltag wieder:
Das Kind wird in unserer Einrichtung in alle anstehenden Projekte, Exkursionen oder Aktivitäten und die Gestaltung seines Alltags miteinbezogen, es hat somit auch die Möglichkeit sich gegen eine Teilnahme an Projekten oder Exkursionen zu entscheiden. Das heißt auch, dass das Kind gemeinsam mit dem pädagogischen Personal im Organisationsteam Feierlichkeiten unserer Einrichtung gestaltet. Steht eine Aufführung in der Öffentlichkeit an, wird das Kind gefragt, ob und in welchem Rahmen es teilnehmen möchte und welche Ideen es mit einbringen kann.
Bei uns geschieht nichts gegen den Willen des Kindes. Das Kindeswohl steht an erster Stelle.
Ein wichtiges Ziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen wahrzunehmen und zu äußern und sie selbstwirksam umzusetzen.

Mit dem Kind

Kinderkonferenzen:
Diese werden in der Gesamt- oder in einer Interessengruppe durchgeführt. Sie dienen der Projektplanung, dem Festhalten von Regeln und der Mitgestaltung des Kita-Geschehens und sind natürlich abgestimmt auf das Alter des Kindes.
Wirbelwindzeit:
Alle anwesenden Personen in der Kita nehmen auf freiwilliger Basis an der Wirbelwindzeit teil. Hier heißen wir den Tag willkommen. Es wird kurz besprochen, was an dem Tag anliegt und was es neues gibt. Ein jeder hat das Recht sich hier zu äußern. Sollten wichtige Mitteilungen oder regeln besprochen werden, so ist die Wirbelzeit für alle anwesenden Kindern und Fachkräften verpflichtend.
Interviews:
Mit jedem Kind, welches an einer Exkursion oder einer Festlichkeit teilgenommen hat, wird ein schriftliches Interview geführt. Dieses dient dazu, zu erfahren, was das Kind gelernt, welche Eindrücke/Erfahrungen es gemacht, was ihm nicht gefallen hat und was verbessert werden könnte.
Kindersprechstunde mit der Kitaleitung:
Jeden Freitagmorgen haben die Kinder die Möglichkeit, mit der Kitaleitung zu sprechen. Hier werden Anregungen und Beschwerden besprochen, Fragen zu bestimmten aktuellen Anlässen gestellt, der Alltag reflektiert und nach Lösungen gesucht. Dieses Gespräch wird dokumentiert und hängt, nach dem Einverständnis des Kindes, für alle sichtbar aus.
Alltägliche Arbeit:
Es ist wichtig, gerade in der Betreuung der U3 Kinder, sich non verbal oder verbal die Zustimmung des Kindes für verschiedene Handlungen zu holen. Ob in der Pflege oder Ernährung, es gehört zu einem respektvollen Umgang, seine Handlungen am Kind mit Worten zu begleiten, auf die Signale des Kindes entsprechend zu reagieren und seine Handlungen anzukündigen.

Mit den Familien:

Elternbeirat
Alle wichtigen, neuen pädagogischen Veränderungen werden immer mit dem Elternbeirat besprochen und in Abstimmung mit den Mitgliedern umgesetzt.
Gespräche:
In den zahlreichen Aufnahme-, Reflexions-, Entwicklungsgesprächen werden die erziehungsberechtigten Personen dazu aufgefordert, ihre Meinung/Sichtweise/Anregungen in Schrift und Wort mitzuteilen. Hierfür nehmen wir uns viel Zeit, um unsere Erziehungspartnerschaft zu pflegen und gemeinsam Ziele zu setzen.
Umfragen:
Regelmäßig werden die erziehungsberechtigten Personen zu den

unterschiedlichsten Bereichen schriftlich befragt (Öffnungszeiten, Zeitung, Konzepte etc.). Es erfolgt immer eine Rückmeldung des Ergebnisses und deren mögliche Umsetzung.

Im Team

Tägliche organisatorische Absprachen:

Hier ist es besonders wichtig, respektvoll und in einem guten Umgangston zu kommunizieren sowie alle betreffenden Personen in den Entscheidungsprozess mit einzubeziehen.

In strukturierten Gesamtteams werden Geschehnisse reflektiert, organisatorische Dinge besprochen, pädagogische Konzepte entwickelt und Anregungen von außen diskutiert. Denn jeder soll mitreden, mitdenken, mitsprechen und mithandeln. Regelmäßige Mitarbeitergespräche und eine abwechslungsreiche Teampflege runden dieses Miteinander ab. Die Schwerpunkte unserer Arbeit sind an die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen vom Land Rheinland - Pfalz angelehnt.

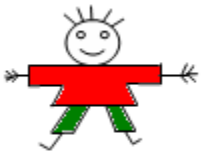
5.2 Basisziele

Unsere gesamte pädagogische Arbeit ist von unseren Basiszielen geprägt, die sich in allen Bereichen des Tagesstättenalltags wiederfinden.
Eines unserer bedeutsamsten Ziele ist die Stärkung und Weiterentwicklung der kindlichen Kompetenzen. Dazu gehört die Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen (soziale Kompetenz). Im täglichen Miteinander lernt das Kind sich zu akzeptieren und einen respektvollen Umgang untereinander zu pflegen. Auch die Stärkung der Persönlichkeit ist ein weiteres, wichtiges Ziel unserer Arbeit. Es ist wichtig, dass das Kind lernt selbständig zu sein und für sein Handeln Verantwortung zu übernehmen. Wir regen das Kind an, z.B. Konflikte eigenständig zu lösen, wobei wir natürlich stets im Hintergrund stehen, um eventuelle Hilfestellung zu geben.
Es ist wichtig, dass das Kind lernt, bestimmte Grenzen und Regeln zu akzeptieren und diese auch eigenverantwortlich einhält.
Dennoch sollte es natürlich die Möglichkeit haben sich frei auszuprobieren, Dinge zu erforschen und zu experimentieren.
Wir regen das Kind außerdem dazu an, seine Meinung zu äußern, seine Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Darin wird es von den Erziehern immer wieder bestärkt, indem wir dem Kind zeigen, dass uns seine Meinung sehr wichtig ist. Wir beziehen das Kind in viele wichtige Entscheidungen mit ein. So kann es mitentscheiden, welche neuen Anschaffungen gemacht werden sollen, z.B. wenn eine Geldspende zur freien Verfügung steht oder welche Projekte durchgeführt werden. Hierfür verwenden wir die Methode der Kinderkonferenz, die Sprechstunde mit der Leitung der Einrichtung und des Kinderparlamentes.
Ein Kind darf in unserer Einrichtung „Nein“ sagen und wird zu nichts gezwungen. Eine positive Motivation gehört selbstverständlich dazu. Das Kind hat das Recht darauf, in allen Belangen, die es betrifft, gehört zu werden, und die Entscheidung soll von allen Mitarbeiter respektiert werden.
Auch auf die sprachliche Kompetenz wird in unserer Kita viel Wert gelegt. Wir sehen die Sprache als Schlüssel zur Welt und jedes Kind unserer Einrichtung bekommt die gleiche Chance unsere Sprache zu erlernen und,- oder zu festigen. Dazu nutzen wir die alltagsintegrierte Sprachbildung in unserer Einrichtung. (Siehe 5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung)
In Alltagssituationen, z.B. beim Frühstück oder beim Wickeln, schaffen die pädagogischen Mitarbeiter immer neue Sprechanlässe, um mit dem Kind ins Gespräch zu kommen und das Gespräch so lange wie möglich aufrecht zu halten. Auf diese Weise wird die natürliche Sprachentwicklung des Kindes unterstützt und der Wortschatz ausgebaut.
Neben der sozialen Kompetenz ist aber auch die emotionale Kompetenz ein wichtiges Ziel unserer Arbeit.

Zunächst liegt unsere Aufmerksamkeit darauf, dem Kind die für es notwendige Sicherheit und Bindung zu geben. Das Kind soll sich bei uns wohl und geborgen fühlen, denn nur in einem sicheren Umfeld ist ein Kind bereit sich zu öffnen und zu lernen. Das Kind erfährt auch, dass es auch Hilfe von anderen annehmen darf.

Wichtig in all diesen Bereichen ist das Kind als eigenständiges Individuum zu sehen, es zu akzeptieren wie es ist und daran die pädagogische Arbeit anzuknüpfen. Umso das Kind ganzheitlich und individuell fördern zu können.

Des Weiteren legen wir viel Wert auf:



- einen höflichen Umgangston untereinander
- Esskulturen sowie eine gesunde Ernährung
- lebendige Kommunikationsfähigkeit
- Grundfertigkeiten des alltäglichen Lebens, wie z.B. Selbstständigkeit, Eigenverantwortung
- Spaß und Freude am Alltag

„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit.
Wir Großen sollen uns daran erinnern, wie das war.
-A.Lindgren-

6. Gestaltung von Erziehungspartnerschaften

Erziehungspartnerschaft bedeutet, die gemeinsame Verantwortung, der sorgeberechtigten Personen und dem pädagogischen Fachpersonal, für die Begleitung des einzelnen Kindes in all seinen Entwicklungsphasen. Sie realisiert sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess einem Dialog.
Die Gestaltung der Erziehungspartnerschaften zwischen den sorgeberechtigten Personen und dem pädagogischen Fachpersonal ist ein wichtiger Grundstein in unserer Arbeit.
Wir arbeiten in unserer Einrichtung familienunterstützend und binden die Kompetenzen der Familien und die unserer Mitarbeiter in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Dies ermöglicht uns eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes.

6.1 Erziehungspartnerschaften

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen unseren pädagogischen Fachkräften und den Familien unserer Kinder ist uns sehr wichtig. Wir sehen die sorgeberechtigten Personen als wichtigen Festigungspunkt für das Kind und sind davon überzeugt, dass ein offener Austausch auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes beiträgt. Wir stehen den Familien unterstützend und beratend in unserer Funktion als Erziehungspartner zur Seite. Wir begleiten die Familien durch die jeweiligen Entwicklungsphasen ihres Kindes und sehen uns durch unser pädagogisches Fachwissen als kompetenten Ansprechpartner. Für wichtige Gespräche, außerhalb der geplanten Gesprächstermine, steht das pädagogische Fachpersonal jederzeit zur Verfügung. Der Grundstein für diese offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist das erste Kennenlernen, sowie das Aufbauen von Vertrauen. Der regelmäßige Kontakt zu den Familien und das Wissen um bestimmte häusliche Situationen helfen uns dabei, auch das Kind besser kennen und verstehen zu lernen. So können wir das Kind dort abholen, wo es gerade in seiner Entwicklung steht. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass die erziehungsberechtigten Personen ihre Erfahrungen, ihr Können und ihr Wissen um ihr Kind mit in die Arbeit einbringen. Denn sie sind in erster Linie die Experten ihres Kindes.

Uns liegt viel an einer lebendigen und intensiven Zusammenarbeit, die wir in vielfältigen Formen der Begegnungen zwischen den Familien und dem pädagogischen Fachpersonal pflegen, wie z.B.:

- durch den Informationsaustausch in unserem Boxenstopp
- während des Aufnahmegesprächs
- bei den (freiwilligen) Hausbesuchen vor der Eingewöhnungsphase
- in der Eingewöhnungsphase unter Beteiligung der vertrauten Bezugsperson des Kindes
- in dem Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnungsphase
- in Entwicklungsgesprächen am Familiensprechtag (diesen bieten wir dreimal im Jahr an)
- an Festen und Feiern
- durch gemeinsame Aktivitäten, Aktionen und Ausflüge
- an Informationsabenden
- durch Informationsaustausch durch die sog. „Tür- und Angelgespräche“
- durch die Kitazeitung
- durch Informationsbriefe
- durch e-Mailkontakt und Telefonate
- durch Discord

Diese Begegnungen basieren immer auf der Grundlage eines partnerschaftlichen, offenen, ehrlichen und partizipierenden Umgangs zwischen den Angehörigen des Kindes und den Mitarbeitern unserer Einrichtung. Darunter verstehen wir auch, dass die Familien mit Fragen, Wünschen, Anregungen oder aber auch konstruktiver Kritik direkt zu uns kommen können. Nur so können wir gemeinsam Lösungen erarbeiten oder nach Bedarf auch Hilfestellung geben. Durch die Erziehungspartnerschaft können Verbindungen und Kontinuität zwischen den Lebensbereichen Familie und Kindertagesstätte gewährleistet werden.

Elternausschuss

Ein wichtiges Bindungsglied zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften ist der Elternausschuss, der jedes Jahr im Oktober neu gewählt wird. Die Aufgaben und Pflichten des Elternausschusses sind im Kindertagesstätten-Gesetz genau festgeschrieben. Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte in beratender Funktion zu unterstützen, Ansprechpartner für die Angehörigen des Kindes zu sein und die Mitarbeiter bei verschiedenen Aktivitäten zu unterstützen. Aber auch die pädagogische Arbeit der Einrichtung zu den Familien zu transportieren.

6.2 Mitarbeit der Familien

Wir legen großen Wert auf eine Mitarbeit der Familien im Kita-Alltag. Uns ist es wichtig, die Zusammenarbeit mit den Familien vielfältig, individuell und bedarfsgerecht zu gestalten und so die sorgeberechtigten Personen nach ihren jeweiligen Möglichkeiten aktiv einzubinden.
Die Familien begleiten uns zum Beispiel bei Exkursionen mit Fahrdiensten, unterstützen uns tatkräftig bei Festen und Veranstaltungen oder besuchen uns individuell mit ihren Fähig- und Fertigkeiten in unserer Einrichtung.
Im Rahmen des Bundesprogramm für Sprache, steht unsere zusätzliche Fachkraft den Familien ergänzend beratend zur Verfügung. Hier können sich die Familien rundum das Thema

- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Auffälligkeiten im Sprachverhalten
- Umgang mit Auffälligkeiten im Sprachverhalten
- Das eigene Umfeld sprachanregend gestalten

umfassend informieren.

Sprachliche Vielfalt und das Nahebringen verschiedenster Kulturen und Familienstrukturen, sehen wir als eine Bereicherung an und heißen jede Familie herzlich in unserer Kindertagesstätte Willkommen.

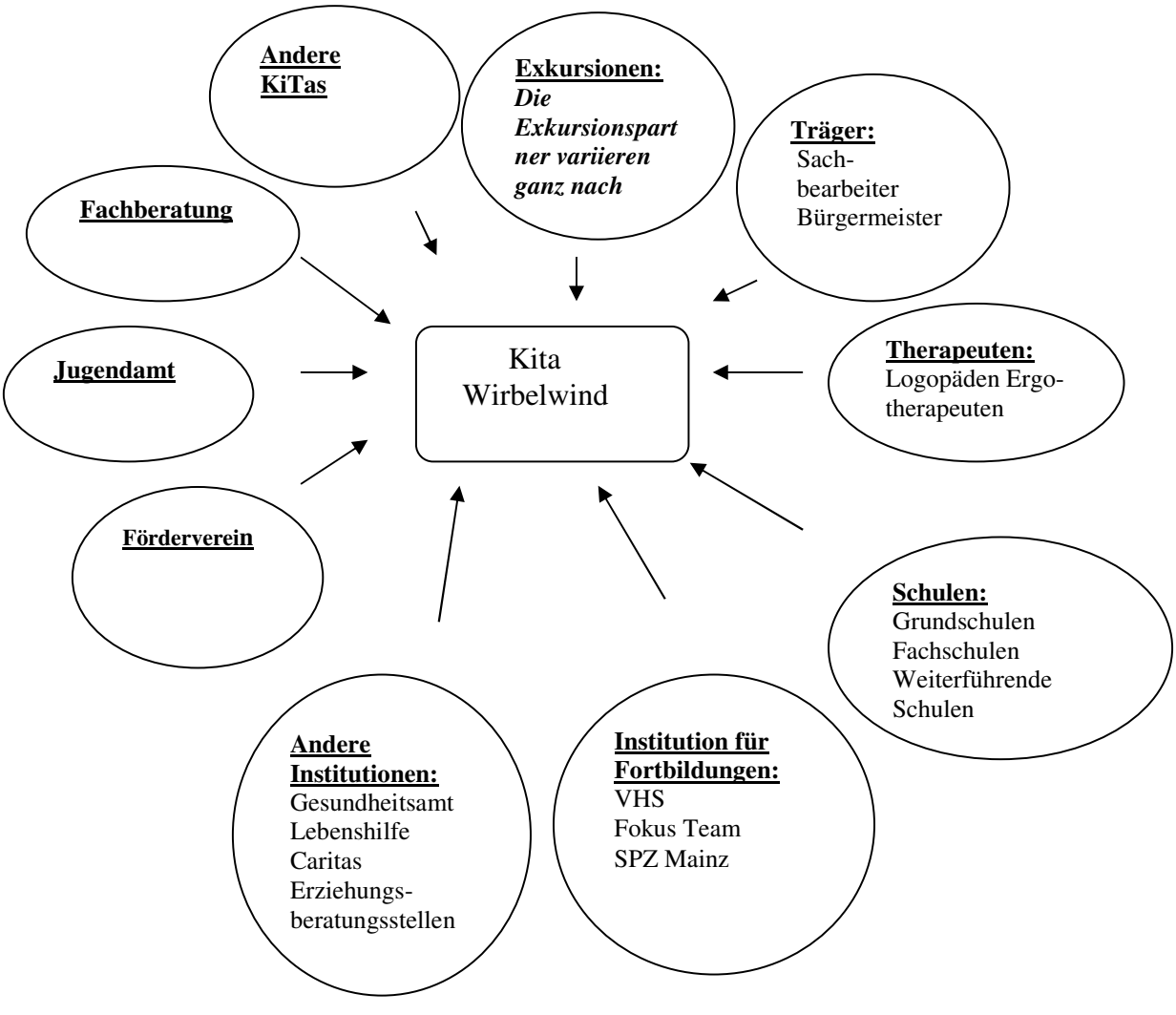
„Die höchste Form der Kommunikation ist der Dialog."
-August Everding-

7. Kooperationen mit anderen Institutionen

Um der Vielfalt der Lebenszusammenhänge des Kindes gerecht zu werden, legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Besonders bei anstehenden Exkursionen, sind diese Institutionen für uns unverzichtbar.
Uns ist es wichtig, dass Außenkontakte mit dem Kind gemeinsam gut vor- und nachbereitet werden. Dadurch entwickelt das Kind ein gewisses Verständnis für die Planung und Durchführung einer bevorstehenden Exkursion. Es hat die Möglichkeit sich an dem gesamten Prozess mit seinen eigenen Fähigkeiten zu beteiligen und kann sich somit auch neues Wissen und Kompetenzen aneignen. Bereits erlangtes Wissen, kann es an seine Teampartner weitergeben.

Besondere Gründe für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sind für uns:

- Gegenseitige Hilfe und Fachkompetenzen von anderen Institutionen zu nutzen
- Gegenseitiger Erfahrungsaustausch
- Kita als Teil des sozialen Umfeldes betrachten
- Einblick in andere Arbeits- und Sichtweisen bekommen
- Kompetenzerweiterung des Kindes und der pädagogischen Fachkräfte
- Erleichterung des Übergangs in die Schule
- Unterstützung der Ausbildung der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte

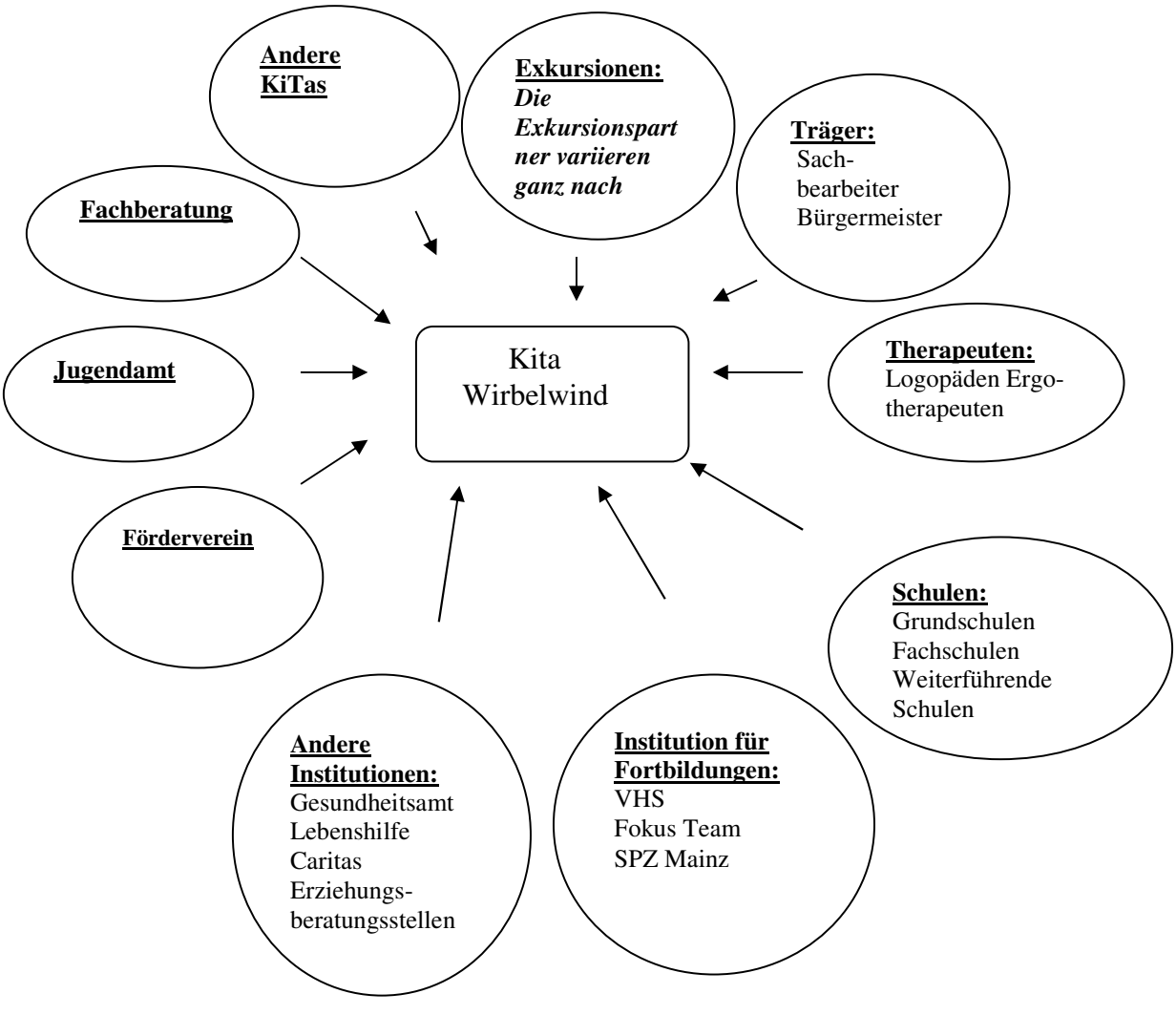


7. Kooperationen mit anderen Institutionen

Um der Vielfalt der Lebenszusammenhänge des Kindes gerecht zu werden, legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Besonders bei anstehenden Exkursionen, sind diese Institutionen für uns unverzichtbar.
Uns ist es wichtig, dass Außenkontakte mit dem Kind gemeinsam gut vor- und nachbereitet werden. Dadurch entwickelt das Kind ein gewisses Verständnis für die Planung und Durchführung einer bevorstehenden Exkursion. Es hat die Möglichkeit sich an dem gesamten Prozess mit seinen eigenen Fähigkeiten zu beteiligen und kann sich somit auch neues Wissen und Kompetenzen aneignen. Bereits erlangtes Wissen, kann es an seine Teampartner weitergeben.

Besondere Gründe für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sind für uns:

- Gegenseitige Hilfe und Fachkompetenzen von anderen Institutionen zu nutzen
- Gegenseitiger Erfahrungsaustausch
- Kita als Teil des sozialen Umfeldes betrachten
- Einblick in andere Arbeits- und Sichtweisen bekommen
- Kompetenzerweiterung des Kindes und der pädagogischen Fachkräfte
- Erleichterung des Übergangs in die Schule
- Unterstützung der Ausbildung der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte



8. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie der Darstellung der vielseitigen Arbeit in Kindertagesstätten und des Berufsstandes des pädagogischen Fachpersonals.
Wir als Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Wirbelwind“ möchten unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen, die Vielfältigkeit und Professionalität unserer gesamten Arbeit der Öffentlichkeit transparent machen. Wir möchten das Interesse an unserer Einrichtung wecken und eine positive Grundhaltung ihr gegenüber, von Seiten der Gemeinde, hervorrufen.
Vielfach wird die Öffentlichkeitsarbeit auf die Erstellung von Informationsbriefen, Informationsveranstaltungen und Kontakten zu Zeitungen reduziert. Sie ist aber viel mehr. Das Bild unserer Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit, wird entscheidend von dem Verhalten und dem Auftreten des pädagogischen Fachpersonals geprägt, z.B.:

- Welche Willkommenskultur vermitteln wir den Familien und Besuchern unseres Hauses?
- Wie gestalten wir den Alltag und wie gestalten wir unsere Einrichtung mit den Kindern?
- Wie treten wir unseren Mitmenschen gegenüber?
- Durch Exkursionen die wir mit den Kindern durchführen, präsentieren wir unsere Kindertagesstätte mit den Kindern

Der Eindruck, welchen die sorgeberechtigten Personen unserer Kinder von unserer pädagogischen Arbeit und der Zusammenarbeit mit unserem Förderverein gewinnen, ist ebenfalls von großer Bedeutung für uns.
In unserer pädagogischen Arbeit, setzen wir auf stete Transparenz für die Familien z.B. durch:

- verschiedene Informationsbriefe
- Zeitungsartikel
- Discord
- in Einzelgesprächen
- durch verschiedene Aushänge in der Einrichtung
- laden wir zu verschiedenen Informationsabenden ein, bei denen wichtige Themen besprochen werden
- veranstalten wir verschiedene Feste im Jahreskreislauf, wie z.B. Nikolaus, Weihnachten, Sommerfest, Wirbelwindzauber usw., zu denen Familien eingeladen werden
- die sorgeberechtigten Personen, haben die Möglichkeit, in dem Bereich ihres Kindes oder in der ganzen Kita zu hospitieren

Wir arbeiten außerdem gut und offen mit unserem Elternausschuss zusammen und binden die Familien so oft wie möglich in unsere Arbeit mit ein. Häufig stellen wir aktuelle Themen, Projekte und Exkursionen, die in der Kita bearbeitet werden, in der Zeitung vor.
Durch diese Berichte gelangen wir in die Öffentlichkeit und schaffen so Vertrauen und Aufmerksamkeit.
Des Weiteren wird unsere Kindertagesstätte auch auf der Internetseite www.kirchen-sieg.de sowie auf der eigenen Homepage www.kitawirbelwindfreusburg.de vorgestellt. Auf diesen Seiten werden unsere Räumlichkeiten und Bilder des pädagogischen Fachpersonals gezeigt; dazu gibt es Informationen, die unsere Arbeit und die Einrichtung beschreiben.

9.2 Beschwerdemanagement für Familien

Unser Ziel ist die Nachhaltigkeit unserer Betreuungsarbeit, die sich an den Bedürfnissen unserer Kinder orientiert und deren Lebensläufe positiv beeinflussen soll. Dafür ist eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen unserem pädagogischen Fachpersonal und den Familien nötig, die sich auf eine vertrauensvolle, offene und konstruktive Kommunikation stützt. Durch dieses Kommunikationsangebot erhalten wir die Chance die Erwartungen der sorgeberechtigten Personen in Erfahrung zu bringen, um anschließend darauf angemessen reagieren zu können und unsere pädagogische Arbeit dadurch zu optimieren. An uns gerichtete Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht, auf die wir sensibel für die Sichtweisen der Familien reagieren möchten. Dazu bieten wir nicht nur bei Entwicklungsgesprächen oder Informationsabenden die Möglichkeit, sondern auch durch einen Kummerkasten im Eingangsbereich. Dort kann jeder seine Erwartungen, Wünsche oder konstruktive Kritik anonym äußern. Auch während den Bring- und Abholsituationen haben die Angehörigen des Kindes die Möglichkeit, in kurzen Tür -und Angelgesprächen kleine und große Sorgen mitzuteilen. Hier dient ein Formblatt, „Kleine“ Beschwerden im Alltag, der Dokumentation. Dies wird gemeinsam ausgefüllt. Sollte sich herausstellen, dass ein weiteres Gespräch wichtig ist, wird ein Termin vereinbart, bei dem genügend Zeit und Raum für ein intensiveres Gespräch vorhanden ist.
Grundlage dieses Gesprächs ist ein Formular, welches die Beschwerde in schriftlicher Form festhält. Dies dient unter anderem zur Konkretisierung des Sachverhalts und einer ersten Überlegung für einen Verbesserungsvorschlag. Durch eine genaue Formulierung der Beschwerde kann die pädagogische Fachkraft gezielter auf diese eingehen. So haben außerdem beide Parteien eine feste Vorgabe, an die sich gehalten werden kann und in die jederzeit Einsicht ermöglicht werden kann. Das entsprechende Beschwerdeformular liegt im Boxenstopp bereit. Ein anonymes Formular im Eingangsbereich beim Kummerkasten. Auch der Elternausschuss hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Familien und kann jederzeit kontaktiert werden. Dieses wird anschließend an die pädagogischen Fachkräfte weitergegeben. Es werden Verbesserungsmöglichkeiten entwickelt und nach einer für alle Parteien zufriedenstellende Lösung gesucht. Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten werden so geklärt, um diese dann im pädagogischen Alltag umzusetzen. Diese Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung und Optimierung der Zufriedenheit in unserer Kita.

Uns ist es wichtig, dass sowohl kleine als auch große Sorgen mit uns kommuniziert werden, um damit verbundene negative Auswirkungen auf die Kita und das soziale Miteinander vorzubeugen.

Sollte es in einem Gespräch mit den Mitarbeitern der Einrichtung zu keiner befriedigenden Lösung kommen, so kann die Einrichtungsleitung, in ihrer Abwesenheit die Stellvertretung, hinzugeholt werden. Auch hier wird ein Formblatt zur Dokumentation genutzt.
Wenn die Beschwerde nicht gelöst werden kann, wird gemeinsam nach weiteren Lösungswegen gesucht, wie z. B. beim Träger oder bei einer Fachberatung.
Um eine offene Kommunikation zu pflegen, sollten alle beteiligten Personen an den Gesprächen teilnehmen.

"*Kritik sachlich argumentiert, ist Nahrung für neue Motivation* "
(Franz Schmidberger)

Kinder und deren Familien, haben grundsätzlich ein Beschwerderecht.

Beschwerde für den Kummerkasten:

-Freiwillige Angaben-

Name : _____

Datum:_____

Kontaktaufnahme durch: (Persönliche Ansprache, E-Mail, Telefon)

_____

Erstbeschwerde ○ Folgebeschwerden ○

Betreffender Arbeitsbereich:

Konzeption/konzeptionelles Arbeiten ○
Pädagogische Arbeit mit dem Kind ○
Zusammenarbeit mit Eltern ○
Hygiene ○
Organisatorisches ○
Aufsichtspflicht/ Sicherheitsmaßnahme ○
_____ ○

Erläuterungen zur Beschwerde: (Stichworte, z.B.: Personen, Verhalten, Verfahren)

Beschwerdebearbeitung mit Gesprächstermin

Terminzusage: _____

Anwesende Personen:_____

Sachverhalt der Beschwerde:

Beschwerdeführender	Fachkraft

Mögliche Lösungsansätze :

Abschluss:

Nachricht weitergeleitet an:

- Träger
- Leitung
- Mitarbeiter/in
- Fachberatung
- Jugendamt
- Sonstige

Datum

_____

Unterschrift Bearbeiter/in

_____

Unterschrift Beschwerdeführende/r

_____

Unterschrift Leitung

_____

„Kleine“ Beschwerden im Alltag

Beschwerdeführende/r

Name :_____

Datum:_____

Uhrzeit:_____

Aufgenommen durch:_____

Erstbeschwerde ○ Folgebeschwerden ○

Betreffender Arbeitsbereich:

Konzeption/konzeptionelles Arbeiten ○
Pädagogische Arbeit mit dem Kind ○
Zusammenarbeit mit Eltern ○
Hygiene ○
Organisatorisches ○
Aufsichtspflicht/ Sicherheitsmaßnahme ○
_____ ○

Erläuterungen zur Beschwerde: (Stichworte, z.B.: Personen, Verhalten, Verfahren)

Lösung der Beschwerde

Unterschrift

1._____ **2.**_____ **3.**_____ **4.**_____

Beschwerdedokumentation für Mitarbeiter

Datum:_____

Teilnehmer:_____

Anlass des Gesprächs:_____

Schilderung der Situation:

Lösungsvorschläge:

Weitere Gesprächstermine:

_____

_____

_____ _____

Unterschrift Mitarbeiter Unterschrift Leitung/stellv. Leitung

9.3 Beschwerdemanagement Mitarbeiter

Uns sind die Meinungen jedes Teammitglieds sehr wichtig. In den wöchentlichen Teamgesprächen, sowie den jährlichen Mitarbeitergesprächen darf jeder seine Wünsche, Ideen und Verbesserungsvorschläge einbringen.
Alle Mitarbeiter sollen aber auch Beschwerden/ Probleme frei und offen äußern dürfen. In einem solchen Fall besteht die Möglichkeit, sich an die Kitaleitung zu wenden. Wöchentlich sind hierfür feste Zeiten vorgesehen, die jeder Mitarbeiter wahrnehmen kann. Die Beschwerde wird in einem Formblatt festgehalten und Lösungsvorschläge werden notiert.
Ebenso wird ein neuer Gesprächstermin festgelegt, um die Vereinbarungen zu überprüfen. Wenn keine zufriedenstellende, dauerhafte Verbesserung des Problems erzielt wird, kann zudem eine Supervision angestrebt werden.
Außerdem kann in schwierigen Situationen, z.B. bei Unstimmigkeiten zwischen dem Mitarbeiter und der Leitung, auch der Träger vermitteln. Auch hier ist es wichtig, dass alle beteiligten Personen zu einem Gespräch zusammenkommen, damit jede seinen Standpunkt und seine Sichtweise vertreten kann.
Weiter Möglichkeiten bestehen, zusätzliche Konfliktmethoden zu nutzen. Zum Beispiel der Mediation oder Supervision.

„Kleine“ Beschwerden im Alltag

Beschwerdeführende/r

Name :_____

Datum:_____

Uhrzeit:_____

Aufgenommen durch:_____

Erstbeschwerde ○ Folgebeschwerden ○

Betreffender Arbeitsbereich:

Konzeption/konzeptionelles Arbeiten ○
Pädagogische Arbeit mit dem Kind ○
Zusammenarbeit mit Eltern ○
Hygiene ○
Organisatorisches ○
Aufsichtspflicht/ Sicherheitsmaßnahme ○
_____ ○

Erläuterungen zur Beschwerde: (Stichworte, z.B.: Personen, Verhalten, Verfahren)

Lösung der Beschwerde

Unterschrift

1._____ **2.**_____ **3.**_____ **4.**_____

9. Beschwerdemanagement

Jeder, der mit unserer Einrichtung regelmäßig Kontakt hat, darf sich beschweren. Eine Beschwerde ist die persönliche und kritische Äußerung eines betroffenen Kindes oder eines Sorgeberechtigten, die insbesondere das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte bzw. der Kinder, das Leben in der Kita oder eine Entscheidung des Trägers betreffen. Diese Beschwerde kann eine mündliche, schriftliche, mimische oder gestische Äußerung sein. Das Zusammenleben in einer größeren Gemeinschaft kann in manchen Situationen Unmut hervorrufen. Uns liegt es sehr am Herzen Unstimmigkeiten oder Unmut zu beseitigen und die Anliegen unserer Familien ernst zu nehmen und gemeinsam eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligten zu finden. Die Form der Beschwerde kann schriftlich eingereicht werden (im Eingangsbereich unserer Kindertagesstätte befindet sich ein Kummerkasten) oder direkt bei dem pädagogischen Fachpersonal geäußert werden. Um die Zufriedenheit der Familien abzufragen, werden von Seiten des Trägers und der Kindertagesstätte stichpunktartige Befragungen zu verschiedenen Themen durchgeführt.

9.1 Beschwerdemanagement des Kindes

Jedes Kind hat das Grundbedürfnis sich in der Gemeinschaft zu erleben. Es ist mit seiner Einzigartigkeit Teil der Gemeinschaft. Eine wertschätzende, offene Atmosphäre und eine vorbereitete Umgebung bieten den Rahmen für vielfältige, soziale Interaktionen. Wenn das Kind aktiv an der Gestaltung seiner Umgebung teilnimmt, wenn es bei Entscheidungen, die es und sein Umfeld betrifft, mitreden, mitgestalten und mitbestimmen darf, dann trägt es zur Stärkung von demokratischen Strukturen bei. Wichtig ist, dass Fragestellungen und methodische Vorgangsweisen dem Alter des Kindes angepasst sind. Hierzu gehört auch Unmut und Beschwerden des Kindes ernst zu nehmen und einen Rahmen zu schaffen, in dem das Kind zu Wort kommen kann. Aus diesem Grunde gibt es in unserer Einrichtung das Beschwerdemanagement.

Definition: Beschwerdemanagement des Kindes meint die gemeinsame Entwicklung der Bedürfnisse, Einstellungen und Interessen des einzelnen Kindes und der betreuenden Fachkräfte. Deren Einstellungen und ihr Verhalten geben den Rahmen für das weitere Handeln vor.

Beschwerden von Kindern können unterschiedlich und sehr vielfältig sein. Sie sind abhängig vom Entwicklungsstand des Kindes, den von ihm gemachten Erfahrungen, dem Vertrauen der Fachkraft gegenüber und ihrer Sensibilität.

Beschwerden können sich z. B. so äußern:

- „Ich will…“ – „Ich möchte nicht…“ -“Ich kann schon…“ – „Ich möchte…“ – „Der/die/das soll nicht…“

Aber auch körperlicher Natur, wie z.B. hauen, verstummen, weinen, schreien.
Die Umsetzung des Beschwerdemanagements wird bei uns u.a. durch regelmäßige Sprechstunden mit der Leitung gestaltet. In kindgerechtem Rahmen werden Beschwerden erörtert und Anregungen aufgenommen. Gemeinsam mit dem Kind wertet die Leitung diese aus und gibt die Ergebnisse an die jeweilige Fachkraft weiter. Ebenso dient das Kinderparlament dazu, Beschwerden oder Anregungen der Kinder zu hören und ihre Verbesserungen gemeinsam umzusetzen. Die vier Parlamentarier sind die Interessensvertreter für alle Kinder in der Einrichtung.
Die Pädagogischen Fachkräfte setzen die kindlichen Interessen nach vertretbaren Maßstäben um. Die wertschätzende Haltung der Fachkraft ist auch in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Deshalb achten wir insbesondere auch auf non-verbale Signale des Kindes, beispielsweise wenn das Kind durch Gestik (wegdrücken) und Mimik (weinerlicher Gesichtsausdruck) deutlich machen, dass sie von einem bestimmten Fachkraft nicht gewickelt werden möchten. Dann übernimmt ein anderer Mitarbeiter diese Aufgabe. Ein Kind, welches sich bei bestimmten Kreisspielen nicht aktiv beteiligen möchten, wird von uns nicht gezwungen. Wir akzeptieren dieses Bedürfnis, versuchen aber jedes Kind zum Mitmachen zu motivieren. Durch das Mitspracherecht lernt das Kind Verantwortung für sein Verhalten zu übernehmen.
Durch die Äußerung der eigenen Interessen und Bedürfnisse wird das Kind in seiner Persönlichkeit gestärkt, auf das gesellschaftliche Leben und dessen Regeln vorbereitet. Das Kind, lernt, dass seine Meinung und seine Bedürfnisse wichtig sind, es ein erfüllteres Leben führen kann, weil es lernt für sich selbst einzutreten.

Wenn ein Kind sich über andere Mitarbeiter beschwert, wird dies ernst genommen und die Situation besprochen.

Jede Beschwerde, die uns nicht erreicht, ist ein Verlust!
Jedes Lob spornt uns an!
(Verfasser unbekannt)

10. Schutzauftrag

Unsere Aufgabe ist es, die Entwicklung des Kindes so zu fördern, dass es zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranwachsen kann. Dazu gehört das Kind vor Gefahren zu schützen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Einrichtungen, sind verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen.

Insbesondere mit der Einführung des Paragrafen 8a *Schutzauftrag* (8. Sozialgesetzbuch) erhielt der Kinderschutz nochmals eine besondere Beachtung. Jede Einrichtung hat schriftlich festgehalten wie bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorzugehen ist. Zu Beginn muss die Frage geklärt werden, ab wann ist das Wohl eines Kindes gefährdet? Dieses ist ganz klar gesetzlich geregelt.

Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII sind „gewichtige Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen.

Hier die Definition

Auszug aus der Bundeskonferenz Erziehungsberatung, "Kindesschutz und Beratung Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII ", Materialien zur Beratung Bd. 13, Fürth 2006.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind:

Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder und Jugendliche oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder Jugendlichen gefährden, unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder Jugendlichen, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen (vgl. hierzu auch § 1666 BGB).

Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden in,

- körperliche und seelische Vernachlässigung,
- seelische Misshandlung,
- körperliche Misshandlung und
- sexuelle Gewalt.

Die „gewichtigen Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Kindeswohls lassen sich nochmals gliedern in folgende Punkte. Unter anderem sind das:

Erscheinungsbild des Kindes/ Jugendlichen

· massive oder sich wiederholende Verletzungen (Blutergüsse, Striemen, unklare Hautveränderungen)
· sehr mager oder sehr dick
· wiederholt Schmutzreste auf der Haut, faulende Zähne, unzureichende Bekleidung

Verhalten des Kindes/ Jugendlichen

· benommen, matt, apathisch oder stark verängstigt
· sprunghaft, orientierungslos oder distanzlos
· deutlich altersunangemessener körperlicher oder seelischer Entwicklungsstand
· Jaktationen (Schaukelbewegungen)
· häufiges Fehlen in Kindergarten/Schule
· häufige Delikte oder Straftaten
· wiederholt stark sexualisiertes Verhalten
· wiederholte schwere Gewalttätigkeit gegen andere Personen
· Aufenthalt an jugendgefährdeten Orten oder wiederholt zu altersunangemessener Zeit in der Öffentlichkeit
· Äußerungen, die sich auf Misshandlung, Missbrauch, Vernachlässigung beziehen

Erscheinungsbild der Erziehungspersonen

· fehlende oder erschwerte Ansprechbarkeit
· Überregtheit, Verwirrtheit
· häufige Benommenheit

Verhalten der Erziehungspersonen

· häufiges oder massives Schlagen, Schütteln oder Einsperren
· häufige oder massive Beschimpfung, Bedrohung oder herabsetzende Behandlung
· Isolation des Kindes
· deutlich mangelnde Betreuung und Aufsicht, fehlende Ansprache
· wiederholte oder schwere Gewalt zwischen den Erziehungspersonen

Familiäre Situation

· familiäre Überforderungssituationen
· ausgeprägte Bindungsstörungen
· Suchtprobleme
· Obdachlosigkeit oder extrem kleine bzw. gesundheitsgefährdende Unterkunft
· Fehlen basaler familiärer Organisation (z.B. Nahrungsmitteleinkauf, Müllentsorgung)

Unsere Vorgehensweise bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sieht folgendermaßen aus:

Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

1.
Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden
2.
Austausch im Team / mit der Leitung und Entscheidung für eine insoweit erfahrene Fachkraft / Information des Trägers
3.
Einschalten der insoweit erfahrenen Fachkraft
4.
Gemeinsame Risikoeinschätzung „Kinderschutzkonferenz“
5.
Prüfung der Frage: Einbeziehung der Eltern / Sorgeberechtigten des Kindes?
6.
Erarbeiten und Formulieren eines Beratungs- und / oder Hilfsangebots
7.
Planung der Überprüfung der Zielvereinbarungen und Kontrolle
8.
Gegebenenfalls erneute Risikoeinschätzung
9.
Gegebenenfalls Vorbereitung der Information an das Jugendamt
10.
Einbeziehung des Jugendamtes

In dringenden Fällen (Gefahr in Verzug) kann das Jugendamt auch direkt informiert werden.

Wichtig ist uns, wir handeln immer nur für das Wohl der uns anvertrauten Kinder und möchten den Eltern unsere Hilfe und Unterstützung anbieten. Dafür ist eine ehrliche, konstruktive und zielführende Erziehungspartnerschaft notwendig.

10. Die Rechte des Kindes

Die Kinderrechte auf einem Blick:

Kinder haben das Recht zu lernen und in die Schule zu gehen.
Kinder haben das Recht auf elterliche Fürsorge.
Kinder haben das Recht, sich zu informieren, gehört zu werden und zu demonstrieren.
Kinder haben das Recht auf eine Erziehung ohne Gewalt.

Kinder sind keine Erwachsenen, die sich ihre Rechte alleine in dem gleichen Maße einfordern und durchsetzen können wie es Erwachsene tun. Daher bedarf es besondere Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte und genau diese sind in der UN- Kinderrechtskonvention festgeschrieben.
Jedes Kind hat das Recht

- auf Persönlichkeit und Individualität
- auf Selbstständigkeit und Unabhängigkeit
- auf Gemeinschaft und Solidarität
- auf Alleinsein und Stille
- auf Grenzen und Regeln
- auf Erziehung und Bildung
- auf Erfahrung und Erforschung der Welt
- auf Kreativität und Phantasie
- auf Unterstützung und Hilfestellung
- auf Einbeziehung in Entscheidungs- und Gruppenprozesse
- auf einen den kindlichen Bedürfnissen angepassten Tagesablauf

Auf der Grundlage der UN- Kinderrechtskonvention verstehen wir, das pädagogische Fachpersonal der Kindertagesstätte, uns als Anwälte des Kindes. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation des uns anvertrauten Kindes ein. Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen die Ursachen. Wir richten dabei ganz besonders unsere Aufmerksamkeit auf das Kind, welches soziale Ausgrenzung und gesellschaftliche Benachteiligung erfahren muss. Wir erkennen das Kind von Beginn als vollwertigen und kompetenten Menschen an. Wir schaffen Rahmenbedingungen und Strukturen, in denen es selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln, entscheiden und mitgestalten kann, im Rahmen seiner Reife und seinem Entwicklungsstand.

Damit dies in unserer Einrichtung gelingen kann, achten wir darauf, dass:

- alle Kinder und Erwachsenen respektvoll miteinander umgehen
- das Kind in allen Bereichen in unserer Kindertagesstätte mitbestimmt, die es selbst betreffen
- Versammlungen mit allen Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal regelmäßig stattfinden um die jeweiligen Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche zu besprechen
- wir bei Entscheidungen über Konsens- und Mehrheitsverfahren abstimmen
- sich das pädagogische Fachpersonal bei allen Aktionen als Moderator des Prozesses sieht
- der Entwicklungsstand des Kindes bei allen zu treffenden Entscheidungen, Beteiligungen und Mitwirkungen berücksichtigt wird
- das Wohl des Kindes zu jeder Zeit im Vordergrund steht und zu achten ist

Die besten Entscheidungen für Kinder, trifft man mit Kindern.

12.2 Grenzüberschreitungen des pädagogischen Fachpersonals gegenüber Kindern- grenzüberschreitendes Verhalten im pädagogischen Alltag

13.1 Instrumente und Methoden unserer Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit

12.3 Verfahren bei Verdachtsmomenten

12.4 Verhaltenskodex des pädagogischen Fachpersonals

12.Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in Kindertageseinrichtungen

Das Wohl des Kindes steht in unserer Kita an erster Stelle. Uns liegt es sehr am Herzen, die kindlichen Bedürfnisse mit Feinfühligkeit und durch Beobachtungen wahrzunehmen, um entsprechend ***zum*** Wohl des Kindes handeln zu können. Wichtige Bedürfnisse des Kindes sind zum einen die Grundbedürfnisse eines jeden Menschen, wie z. B. Essen, Schlafen, Schutz vor Gewalt, Kleidung und ein Obdach. Daneben stehen gleichbedeutend die sozialen Bedürfnisse wie Liebe, Respekt, Anerkennung, Fürsorge, Freundschaft und Gemeinschaft. Aber auch das Bedürfnis nach Kompetenz, wie z. B. Bildung, Identität, Aktivität und Selbstachtung, sowie Selbstbestimmung sind Ziele unserer Arbeit.
Die Grundlage dessen ist die Haltung des pädagogischen Fachpersonals, die Partizipation im Alltag, genaue und ausführliche Beobachtungen sowie die Umsetzung und das Vermitteln des kompetenten Fachwissens.

Essensituation

In unserer Einrichtung kann das Kind selbst entscheiden, wann es seine Mahlzeiten (Frühstück oder Mittagessen) einnehmen möchten. Wir bieten gleitendende Essenszeiten an. Hier steht dem Kind in einem kindgerechten Buffetschrank alles zur Verfügung, was es benötigt: ein Teller, ein Löffel, eine Gabel und ein Messer (kindgerecht). Es kann selbst entscheiden, was es benutzen möchte. Das jüngere Kind wird angeleitet, das Besteck zu nutzen, es hat jedoch auch die Freiheit, das Essen sinnlich zu erfahren, indem es etwas mit den Fingern isst. Genauso kann es selbst entscheiden, welches Getränk es sich selbst einschenken möchte. Die Speisen für das Mittagessen stehen am Buffet zur Selbstbedienung bereit. Benötigt ein Kind die Unterstützung einer anderen Person steht jederzeit die pädagogische Fachkraft die unser Bistro zu den Öffnungszeiten besetzt, dem Kind zur Verfügung. Ein kleines Kind sitzt in einem entsprechenden Stuhl, aus dem es selbst aufstehen kann. Dem Kind steht der Nachtisch immer zur Verfügung, auch wenn es kaum oder wenig von der Hauptmahlzeit gegessen hat. Wird öfters beobachtet, dass ein Kind das Hauptessen meidet, wird nach Lösungen gesucht (Familiengespräch). Der Nachtisch besteht überwiegend aus gesunden Nahrungsmitteln.
Möchte ein Kind etwas nicht essen, fragen wir nach dem Grund und motivieren es einen Probierhappen zu nehmen. Möchte es dies nicht, respektieren wir das.
Hier gelten die gleichen Regeln der Fürsorge wie am Morgen. Während der Essenseinnahme bleiben die Kinder sitzen, und leise Tischgespräche dürfen stattfinden und sind sehr erwünscht.
Nachdem, dass Kind sein Hungerbedürfnis gestillt hat, kann es die eventuell übrig gebliebenen Reste, die sich auf dem Teller befinden, entsorgen. Nach dem Essen, räumt das Kind eigenständig sein benutztes Essgeschirr weg. Im Anschluss hat das

Kind die Möglichkeit den Hygienebereich aufzusuchen, dort wird es von einer pädagogischen Fachkraft bei der Zahnreinigung begleitet.
Den ganzen Tag über stehen für das Kind an verschiedenen Getränkestationen Wasser, im Bistro zusätzlich Tee und Milch bereit. Regelmäßig wird das Kind animiert etwas zu trinken.

Schlafsituation

Der Eintritt in die Kita verändert oft den Schlafrhythmus. Ein Kind, das mittags zu Hause nicht mehr schläft, wird durch den doch neuen und aufregenden Kita - Alltag schneller müde. Deswegen beobachten wir das Kind und achten auf entsprechende Signale. Wenn ein Kind im Tagesgeschehen müde wirkt, besteht die Möglichkeit, dass es schlafen kann. Sollte dies vor der Einnahme des Mittagessens eintreten, kann das Kind seinem Schlafbedürfnis nachkommen und später sein Mittagessen zu sich nehmen.
Generell gibt es in unserer Kita nach jedem Mittagessen eine Ruhephase. Hier kann das Kind schlafen oder einfach nur eine Erholungsphase nutzen. Hier wird eine ganz individuelle Entscheidung für jedes Kind mit den Familien, den pädagogischen Mitarbeitern und dem Kind getroffen. z. B. über die Dauer des täglichen Schlafs oder bis zu welchem Alter. Da wir den natürlichen Schlafrhythmus des Kindes berücksichtigen, wecken wir das Kind nicht aus seinem Schlaf auf.
Der Schlafraum ist entsprechend temperiert und so abgedunkelt, dass noch genügend Licht vorhanden ist, um keine Ängste zu schüren. Ein U2 Kind sollte nach Möglichkeit noch einen Schlafsack anziehen, damit nicht die Gefahr besteht, dass das Kind sich die Decke über den Kopf zieht. Das pädagogische Fachpersonal begleitet die Schlafphase bis das Kind eingeschlafen ist. Nach ca. einer halben Stunde verlässt der Mitarbeiter den Raum mit den Kindern, die nur geruht haben. Ein Mitarbeiter befindet sich immer im Raum nebenan, insbesondere wenn U2 Kinder schlafen. Die Kinder werden über das Babyphone und regelmäßigen Sichtkontrollen überwacht.

Erziehungsstil

Der Erziehungsstil in unserer Einrichtung ist geprägt durch Respekt, einen liebevollen, partnerschaftlichen, fürsorglichen aber dennoch altersentsprechenden und entwicklungsabhängigen, konsequenten Umgang. Der Umgangston ist freundlich, ruhig, in normaler Lautstärke dennoch in manchen Situationen bestimmend. Selbstverständlich gibt es in unserer Einrichtung auch Regeln. Diese werden zum einen von den Fachkräften vorgegeben, insbesondere wenn es um das Wohl des Kindes geht, wie zum Beispiel das Eincremen mit Sonnenschutzmitteln, oder dem Anziehen von witterungsbedingter Kleidung. Andere Regeln werden mit den Kindern gemeinsam festgelegt. Regelmäßig werden die Regeln mit allen beteiligten Personen reflektiert und hinterfragt.

Eine Konsequenz erfährt das Kind in unserer Einrichtung liebevoll. Denn auch ein Kind muss sich mit einem „nicht angepassten Verhalten“ auseinandersetzen.
Es soll Möglichkeiten aufgezeigt bekommen, wie man z.B. einen Konflikt löst.
Meist ist das Kind über die Konsequenz informiert.
Die Konsequenz muss der Situation entsprechend, altersgerecht ausgerichtet sein sowie zeitnah erfolgen. Hier gelten für die Erzieher immer folgende Regeln:
Wir sind immer im Dialog mit dem Kind. Kein Handeln geschieht ohne Reden.
Jedes Kind wird gehört. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. In unserer Erziehung, gegenüber des uns anvertrauten Kindes gibt es keinen
Zwang, keine Isolierung und Fixierung, Ausgrenzung, Ignorierung, Kollektivstrafen, Bloßstellen und mangelnder Bereitschaft zur Hilfestellung.
Besonders wichtig ist uns die Pflege des Kindes. Zu Beginn der Kita Zeit wickelt nur die Bezugsfachkraft das Kind. Nach einer entsprechenden Zeit des Kennenlernens der anderen Mitarbeiter kann diese Aufgaben von ihnen übernommen werden. Hier ist die oberste Priorität das Einverständnis des Kindes. Das Kind darf immer mitentscheiden, von wem es gewickelt werden möchte.
Im Tagesverlauf achten wir darauf, dass sich bei laufender Nase die Nase geputzt wird. Dem Kind stehen dazu immer Taschentücher und Feuchttücher zur Verfügung. Im Waschraum befinden sich Seife und Einmalhandtücher für das Kind, sodass es sich vor dem Essen, nach dem Toilettengang, dem Wickeln oder anderen Verschmutzungen selbstständig die Hände waschen kann. Wir achten auf das äußere Erscheinungsbild des Kindes, z.B., dass die Kleidung richtig sitzt, die Haare gekämmt sind etc. Nasse Kleidung des Kindes wird selbstverständlich sofort gewechselt. Nach dem Essen putzt das Kind die Zähne. Im Waschraum befinden sich genügend Spiegel, sodass sich das Kind seine Zähne eigenständig putzen kann. Alle pflegerischen Tätigkeiten werden so selbstständig wie möglich vom Kind ausgeführt.

Vakanzen von Mitarbeitern

Seit einiger Zeit muss die Leitung die Vakanzen von Mitarbeitern dokumentieren. Eine Vakanz entsteht durch Urlaub, Freizeit (Gleitzeit), Fortbildung, Krankheit, Familiengesprächen. Generell sollte die vakante Zeit von Springerkräften abgedeckt werden. Dies ist jedoch nicht immer möglich. Aufgrund dessen gibt es einen einrichtungsspezifischen Maßnahmenplan. Dieser gibt Maßnahmen vor, damit keine Kindeswohlgefährdung durch zu wenig Personal geschieht. Dieser Maßnahmenplan ist auf der folgenden Seite einzusehen. Je mehr Mitarbeiter fehlen, umso mehr Maßnahmen müssen erfolgen. Der Plan ist wie eine Ampel aufgebaut. Im grünen Bereich erfolgen keine Maßnahmen, im gelben Bereich müssen Maßnahmen erfolgen und im roten Bereich kann es sogar zur Notgruppe oder Schließung der Einrichtung kommen. Sollte es dennoch zu einer Überforderung eines Mitarbeiters kommen, so besteht die Möglichkeit das Instrument der Überlastungsanzeige zu stellen.

Handlungsplan bei Personalausfällen in Kitas S 2018

Einrichtungsnummer: Name/Ort der Kita: Kita „Wirbelwind“, Lilienweg 2, 57548 Freusburg Kalenderwoche:

Maßnahme	Ohne Träger	Trägerab-stimmung	Info Eltern		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Keine Maßnahmen erforderlich (Gruppen nicht voll belegt, weniger Kinder)									
Keine Besuchskinder									
Verlegung/Ausfall von Verfügungszeiten									
Zusammenlegung von Gruppen am Nachmittag									
Ausfall von Fortbildungen, AG, Elterngesprächen, sonst. Terminen, Beginn Neuaufnahmen									
Reduzierung der Angebote(Turnen, Wald)									
Verkürzung von Öffnung der Funktionsbereiche/Projekte									
Nichtbesetzung von Funktionsbereichen									
Schließen von Funktionsbereichen									
Vertretung durch (Nicht)-Fachkräfte									
Zusammenlegung von Gruppen									
Dienstplananpassung									
Aufstockung der Arbeitszeit (entgeltlich)									
		Trägerabstimmung	Info Eltern		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Kürzung der Öffnungszeiten Kita									
Reduzierung des Betriebs									
Langfristiger Verzicht auf Neuaufnahmen/Eingewöhnung									
Sonstiges									
Schließung der Kita									

Betreuungsschlüssel: Ü3 1:10 U3 1:7 Krippe 1:4

Ort und Datum Unterschrift Leitung/ständig. stellv. Leitung Unterschrift Träger

13.2 Qualitätsstandards unserer pädagogischen Arbeit

13.3 QiD - Qualitätsentwicklung im Diskurs

Ein weiterer Baustein in unserer Qualitätssicherung ist das QiD= Qualitätsentwicklung im Diskurs. Dies wurde durch die Hochschule Koblenz durch das IBEB (Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit). entwickelt und wir als Einrichtung letztlich auch betreut.

Aber was bedeutet Qualitätsentwicklung im Diskurs?

Der Grundgedanke des Ansatzes besteht darin, pädagogische Teams darin zu unterstützen, die individuellen Bedingungen der Eltern-, Familien- und Sozialraumorientierung in ihrer Einrichtung zu hinterfragen, zu analysieren und hieraus Schlüsse für ihre eigene individuelle und pädagogische Arbeit zu ziehen. Der Ansatz bezieht sich auf acht Bereiche der Eltern-, Familien- und Sozialraumorientierung, die auf den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz basieren.

Ein wichtiger Bestandteil ist der Diskurs = Austausch.

Der Austausch basiert immer auf Augenhöhe zwischen den pädagogischen Fachkräften, Leitung, Kinder, Sorgeberechtigten, Träger und der Prozessbegleitung durch das IBEB. Für ein Jahr arbeiteten alle Beteiligten aktiv an der Ausarbeitung der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte. Wir nahmen aktiv an Regionalgruppentreffen teil, erledigten Aufgabenstellung aus dem Programm “Haltung“, entwickelten aus den Ergebnissen und Reflexion unsere Qualitätsstandards. Wir dokumentierten und reflektierten unseren Prozess, auf verschiedene Weise, welchen die Individualität und den Stand der Qualitätsentwicklung der Kita transparent verdeutlicht. Die Beschreibung des Prozesses und eine Telefonkonferenz mit der Hochschule Koblenz diente der Zertifizierung für die nächsten vier Jahre.

Die Prozessbeschreibung stehen unseren Familien nach Nachfrage zur Verfügung.

QiD orientiert sich an drei Säulen:

1) Gemeinsam beobachten - Reflexion der Arbeit
   bewusstwerden der eigenen Haltung/Lebenssituation und des Kita Standpunkts
2) Gemeinsam entwickeln - Schwerpunktsetzung
   Wo arbeiten wir bereits mit hoher Qualität, wo haben wir noch Entwicklungsbedarf?
3) Gemeinsam Praxis gestalten - Umsetzung
   Gestaltung der Übergänge hin zum „offen Konzept“

Ab September 2018 bis Dezember 2019 arbeiteten die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit der Leitung, den Kindern und ihren Sorgeberechtigten an der Gestaltung Übergang. Vom geschlossen System zum offenen Konzept der Kita „Wirbelwind“. Wir legten Qualitätskriterien wie Individualität, Selbständigkeit der Kinder sowie Bedürfnisorientierung in Bezug auf die „offene Arbeit“ fest. Im Weiteren wurden die Bedürfnisse von den Sorgeberechtigten und von den pädagogischen Fachkräften dargelegt, Standpunkte verdeutlicht sowie Regeln für alle Beteiligten festgelegt. Ebenso nutzten auch die Kinder ihre Möglichkeit der Partizipation und erzählten uns in Gesprächen und Konferenzen ihre Sichtweisen. Viele Kinder malten uns ihre Bedenken und auch ihre Wünsche auf.
Uns ist es wichtig, unsere Ziele zu leben und zu pflegen!
In dem pädagogischen Konzept der „offen Arbeit“ ist es uns wichtig, in allen Situationen in den uns möglichen und vertretbaren Rahmenbedingungen an den Ressourcen aller beteiligten Personen anzusetzen, um so bedürfnisorientiert zu handeln. So wollen wir, dass die uns anvertrauten Kinder sich zu einem selbstständigen, denkenden und handelnden Individuum entwickeln.
Dennoch ist dieses Ziel ein fortwährender Prozess, welches unter anderem bei jeder Neuaufnahme eines Kindes mit seiner Familie oder bei Einstellung von neuem Personal immer wieder überprüft und dann gegebenenfalls angepasst werden muss. Denn gerade das „offene Konzept“ bietet die Möglichkeit sich ständig zu hinterfrage und zu reflektieren und sich den aktuellen Gegebenheiten anzupassen.
Im Jahr 2020 wurden wir für vier Jahre zertifiziert. Dieses belegt offiziell, dass unsere Kita nach aktuellen Qualitätsstandards verfügt und demnach arbeitet.

Um eine Folgezertifizierung zu erhalten werden wir innerhalb der nächsten vier Jahre die Möglichkeit nutzen unsere Arbeit mit dem Ansatz der Qualitätsentwicklung im Diskurs nach den vorgeschriebenen Aufgaben der Hochschule Koblenz nachhaltig weiterzuführen.
Wir werden den Wunsch vieler Sorgeberechtigten sowie pädagogischen Fachkräften aufgreifen und auch die Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in unserer Einrichtung qualitativ aufwerten. Auch dieser Prozess wird dokumentiert.

13.4 Ergebnisse der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit

13. Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit

Warum Wieso Weshalb QM in der Kita?

Rechte der Kinder zu wahren

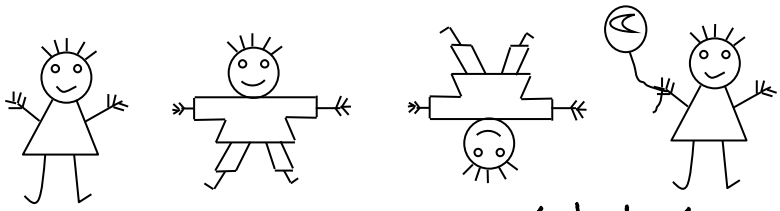
13. Schlusswort

Hinter uns liegt ein langer Weg des Nachdenkens, des miteinander Reden und Schreiben. Die vorliegende Konzeption soll uns, dem Team, eine Hilfe sein, die Arbeit bewusster zu leisten und immer wieder neu zu überdenken und zu reflektieren.
Sie soll Familien, Träger, Praktikanten, und außenstehenden Institutionen wie z.B. den Schulen Klarheit bringen, was in der Einrichtung geschieht, wie wir Arbeiten und wie wir unser Handeln begründen.
Wir hoffen, dass die vorliegende Konzeption einen detaillierten Einblick in unsere Arbeit ermöglicht. Unser höchstes Ziel ist es, dass „unsere“ Kinder gerne in die Kita kommen, dass sie sich angenommen und wohl fühlen.
Daher ist eine Weisheit von Friedrich Fröbel ein passendes Schlusswort zum Ende unserer Konzeption:

“**Erziehung besteht aus zwei Dingen: Beispiel und Liebe.“**

Unsere Arbeit in der Tagesstätte stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben eines Kindes dar. Wir arbeiten familienergänzend aber nie familienersetzend.
Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen und ergänzen. Wir freuen uns, dass wir das Kind ein Stück auf seinem Weg gemeinsam mit der Familie begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und ereignisreiche Zeit wird.

Konzeption der



Kindertagesstätte Wirbelwind

Kindertagesstätte „Wirbelwind“
Lilienweg 2
57548 Kirchen-Freusburg
02741-62920
0160-5714797
info@kitawirbelwindfreusburg.de
www.kitawirbelwindfreusburg.de

Basierend auf unserem pädagogischen Konzept
der offenen Arbeit,
ermöglichen wir dem Kind Chancengleichheit und Bildung
und begegnen ihm mit Liebe, Respekt und Offenheit.

Grußwort des Stadtbürgermeisters

Liebe Eltern und Kinder,

namens der Stadt Kirchen freut es mich sehr, dass Sie die Konzeption unserer städtischen Kindertagesstätte „Wirbelwind" aus dem Ortsbezirk Freusburg in Ihren Händen halten und ich möchte gerne die Gelegenheit nutzen, Sie und Ihr Kind sehr herzlich bei uns willkommen zu heißen.

Mit dem regelmäßigen Besuch der Kindertagesstätte beginnt für Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt, bei dem es darum geht, sich neu zu orientieren, spielerisch das erste Wissen zu entdecken, sich einer neuen Umgebung anzupassen und in einem gesunden Miteinander auch erste Freundschaften zu schließen.

Unsere Gesellschaft erfordert heutzutage mehr als je zuvor eine verantwortungsvolle Verbindung zwischen Erwerbstätigkeit und Familie. Daher ist es auch die Aufgabe unserer Stadt qualitativ hochwertige und ausgewogene Angebote in unseren Kindertagesstätten zu bieten. Dabei ist auch der Austausch unter den Eltern, Erzieherinnen und Kindern ein auf Dauer gewinnbringender Prozess, um neue kindgerechte und zeitgemäße Ideen zu verwirklichen. Als Ihr Stadtbürgermeister möchte ich Sie dabei gerne unterstützen. Unsere Aufgabe ist es, Ihnen eine wertvolle Hilfe, ja sogar feste Stütze zu sein, was die Erziehung und Bildung Ihres Kindes betrifft, um auch den in unserer Gesellschaft ebenso wichtigen Stellenwert der Erwerbstätigkeit zu wahren.

Auch in Zukunft möchten wir Ihnen in unserer Kindertagesstätte „Wirbelwind" ein umfangreiches Betreuungsangebot anbieten. Mein ausdrücklicher Dank gebührt dabei allen, die für die Kindertagesstätte, auch mit Blick auf den sehr rührigen Förderverein, äußerst wertvolle Arbeit leisten. Ich möchte Sie dazu ermuntern, sich mit Ihren Ideen auch weiterhin so konstruktiv mit einzubringen und freue mich auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihr

Andreas Hundhausen
Stadtbürgermeister

Unser Leitbild
Kita „Wirbelwind“ - Mehr als nur eine gute Kita

„Das **ICH** finden, zum **DU** werden und unser **WIR** stärken“

Das Leitbild ist die Grundlage unserer Arbeit. Es schafft Transparenz, Orientierung, Sicherheit und gibt den Weg zum Ziel vor.

Das Kind: Mehr als nur betreuen

Mit einer soliden Bindung geben wir dem Kind Sicherheit, Geborgenheit, Liebe und Vertrauen. Wir nehmen es an, mit seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Ebenso fordern wir seine Stärken und geben dem Kind Hilfestellung in den Bereichen in denen es Unterstützung benötigt. Im Umgang mit dem Kind legen wir Wert auf einen partnerschaftlichen Umgang, der von Respekt, Toleranz und einer hohen Wertschätzung geprägt ist. Jedoch können Respekt, Toleranz und Wertschätzung nur von selbstbewussten Persönlichkeiten gelebt werden.

Die Familien: Mehr als nur kommunizieren

Wir sehen Eltern als Experten an, treten ihnen offen, freundlich und mit Achtung und Respekt gegenüber. Vertrauen, Akzeptanz und ein Gegenübertreten auf Augenhöhe ist die Basis einer förderlichen Erziehungspartnerschaft. Wir benötigen die Mitwirkung und die vielseitige Mitarbeit der Familien, denn so ergänzen und unterstützen wir uns gegenseitig in der Förderung des Kindes. Den Eltern ist unser Handeln und Tun ständig transparent, und wir stehen im ständigen Austausch miteinander.

Das Team: Mehr als nur arbeiten

Mit großer Einsatzbereitschaft und Motivation erziehen wir gemeinsam das uns anvertraute Kind. Wir verfolgen gemeinsame Ziele, haben Freude an der Zusammenarbeit und pflegen eine gute Beziehung untereinander.
Jeder Mitarbeiter kann und soll die eigenen Stärken einbringen und weiterentwickeln.
Etwas nicht zu können oder Fehler zu machen, ist Anlass zu lernen und daran zu arbeiten. Wichtig ist dabei, das eigene Verhalten zu reflektieren und Bereitschaft zu zeigen, dieses gegebenenfalls zu ändern.

Vorwort

In den letzten Jahren haben sich die Anforderungen an Kindertagesstätten und deren Mitarbeiter entscheidend geändert. Noch vor wenigen Jahren wurde das Spiel des Kindes in seinem Stellenwert falsch eingeschätzt und leider stark abgewertet.
Mittlerweile hat man den Wert der ganzheitlichen Erziehung und die Bedeutsamkeit des Spiels erkannt.
Das Kind lernt und verarbeitet „spielend", was in seinem Leben bedeutsam ist, es erforscht und begreift seine Welt durch das Spiel. Alle Fähigkeiten –handwerkliche, soziale, intellektuelle Zusammenhänge und Lernschritte - alles Leben und Lernen entwickelt sich durch das Spiel.
Die pädagogische Arbeit in den Kitas knüpft an das Bedürfnis des Kindes an und greift für das Kind anregende und weiterführende Lebenssituationen auf.
Durch die Konzeption soll Eltern und anderen Interessierten umfassend Einblick in die pädagogische Arbeit gegeben werden.

„Damit wir wissen, was wir tun."

Diese Konzeption wurde von den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte Wirbelwind geschrieben, um allen Interessierten einen Einblick in unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit zu geben.
Sie soll Eltern, neuen Mitarbeiter oder Praktikanten über die Ziele unserer Arbeit informieren und diese transparent machen.
Die Konzeption ist die Basis, auf der unsere Arbeit gedeiht, sie dient als Orientierungshilfe, **„damit wir wissen, was wir tun".**

Übersetzung von Fachbegriffen oder geläufigen Begriffen im Alltag einer Kindertagesstätte

Begriff	Übersetzung	Begriff	Übersetzung
Ü3	Über 3 Jährige	U3	Unter 3 Jährige
Partizipation	Mitbestimmung, Teilhabe	Bistro	Bildungsbereich fürs Frühstück und Mittagessen
Portal/I-Pad	Anwesenheit der Kinder, Mitarbeiter, Pflegen von Daten aller Personen	QiD	Qualitätsentwicklung im Diskurs (Reflexion der Haltung gegenüber versch. Punkten)
Bundesprogramm Sprache	Coaching der pädagogischen Fachkräfte		